

MEGA

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS
GESAMTAUSGABE
(MEGA)

ERSTE ABTEILUNG

WERKE · ARTIKEL · ENTWÜRFE

BAND 30

HERAUSGEGEBEN VON DER
INTERNATIONALEN MARX-ENGELS-STIFTUNG
AMSTERDAM

FRIEDRICH ENGELS
WERKE · ARTIKEL
ENTWÜRFE
MAI 1883 BIS
SEPTEMBER 1886

APPARAT

Bearbeitet von
Renate Merkel-Melis



AKADEMIE VERLAG

2011

Internationale Marx-Engels-Stiftung

Vorstand

Beatrix Bouvier, Herfried Münkler, Igor Naumov, Erik-Jan Zürcher

Redaktionskommission

Georgij Bagaturija, Beatrix Bouvier, Terrell Carver, Galina Golovina,
Lex Heerma van Voss, Jürgen Herres, Gerald Hubmann, Götz Langkau,
Manfred Neuhaus, Izumi Omura, Teinosuke Otani, Fred E. Schrader,
Ljudmila Vasina, Carl-Erich Vollgraf, Wei Jianhua

Wissenschaftlicher Beirat

Shlomo Avineri, Gerd Callesen, Robert E. Cazden, Iring Fetscher, Eric J. Fischer,
Patrick Fridenson, Francesca Gori, Andrzej F. Grabski, Carlos B. Gutiérrez,
Hans-Peter Harstick, Eric J. Hobsbawm, Hermann Klenner, Michael Knieriem,
Jürgen Kocka, Nikolaj Lapin, Hermann Lübke, Teodor Ojzerman,
Bertell Ollman, Hans Pelger, Pedro Ribas, Bertram Schefold,
Wolfgang Schieder, Hans Schilar, Walter Schmidt, Gareth Stedman Jones,
Jean Stengers, Immanuel Wallerstein

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz
im Akademienprogramm mit Mitteln des Bundes (Bundesministerium
für Bildung und Forschung) und des Landes Berlin (Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung) gefördert.

ISBN 978-3-05-004674-7

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2011

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil des Buches darf ohne Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

Gesamtherstellung: pagina GmbH, Tübingen

Printed in the Federal Republic of Germany

Inhalt

	Text	Apparat
Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen		571
Einführung		575
FRIEDRICH ENGELS: WERKE · ARTIKEL · ENTWÜRFE · MAI 1883 BIS SEPTEMBER 1886		
Georg Weerth	3	
Entstehung und Überlieferung		613
Variantenverzeichnis		617
Erläuterungen		618
Vorwort zur dritten deutschen Ausgabe des „Kommunistischen Manifests“ 1883	7	
Entstehung und Überlieferung		623
Erläuterung		625
The Book of Revelation	8	
Entstehung und Überlieferung		626
Korrekturenverzeichnis		628
Erläuterungen		628
Marx und die „Neue Rheinische Zeitung“ 1848–1849	14	
Entstehung und Überlieferung		632
		561

Inhalt

	Text	Apparat
Variantenverzeichnis		634
Korrekturenverzeichnis		635
Erläuterungen		635
Notes et changements pour une 2 ^{ième} édition de Karl Marx:		
« Misère de la philosophie »	22	
Entstehung und Überlieferung		647
Variantenverzeichnis		649
Korrekturenverzeichnis		649
Erläuterungen		649
Über die Assoziation der Zukunft	23	
Entstehung und Überlieferung		650
Vorbemerkung zum Separatabdruck von Karl Marx' „Lohnarbeit und Kapital“	24	
Entstehung und Überlieferung		651
Erläuterungen		652
Proudhon. Vorarbeit für das Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe von Karl Marx' „Das Elend der Philosophie“	27	
Entstehung und Überlieferung		654
Korrekturenverzeichnis		654
Erläuterungen		654
Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe von Karl Marx' „Das Elend der Philosophie“	28	
Entstehung und Überlieferung		656
Variantenverzeichnis		665
Korrekturenverzeichnis		666
Erläuterungen		666
Zum Bauernkrieg	41	
Entstehung und Überlieferung		673
Variantenverzeichnis		678
Erläuterungen		678
Über den Verfall des Feudalismus und das Aufkommen der Bourgeoisie	43	
Entstehung und Überlieferung		681
Variantenverzeichnis		682
Korrekturenverzeichnis		692
Erläuterungen		692

Inhalt

	Text	Apparat
Kaiserliche Russische Wirkliche Geheime Dynamiträte	54	
Entstehung und Überlieferung		697
Erläuterungen		699
Wer zahlt den Dynamit?	57	
Entstehung und Überlieferung		702
Korrekturenverzeichnis		702
Erläuterungen		702
Vorrede zur dritten Auflage von Karl Marx' „Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte“	59	
Entstehung und Überlieferung		704
Korrekturenverzeichnis		704
Erläuterungen		705
England in 1845 and in 1885	61	
Entstehung und Überlieferung		706
Variantenverzeichnis		708
Korrekturenverzeichnis		708
Erläuterungen		708
England 1845 und 1885	67	
Entstehung und Überlieferung		714
Variantenverzeichnis		716
Verzeichnis von Abweichungen der deutschen Übersetzung von der englischen Vorlage		716
Korrekturenverzeichnis		723
Erläuterungen		723
Notiz über die Entstehung des Christentums	74	
Entstehung und Überlieferung		724
Korrekturenverzeichnis		725
Vorwort zu „Karl Marx vor den Kölner Geschwornen“	75	
Entstehung und Überlieferung		726
Variantenverzeichnis		731
Korrekturenverzeichnis		734
Erläuterungen		734
Vorwort zur zweiten Auflage von „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“	82	
Entstehung und Überlieferung		740
		563

Inhalt

	Text	Apparat
How not to translate Marx	83	
Entstehung und Überlieferung		743
Erläuterungen		744
Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten	89	
Entstehung und Überlieferung		748
Korrekturenverzeichnis		751
Erläuterungen		751
La situation	109	
Entstehung und Überlieferung		767
Erläuterungen		768
Au comité de rédaction du « Socialiste »	111	
Entstehung und Überlieferung		770
Korrekturenverzeichnis		770
Erläuterungen		770
Zur Geschichte der preußischen Bauern	112	
Entstehung und Überlieferung		772
Korrekturenverzeichnis		774
Erläuterungen		774
Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie	122	
Entstehung und Überlieferung		780
Variantenverzeichnis		788
Verzeichnis der Änderungen von Engels am Text von Marx		794
Korrekturenverzeichnis		797
Erläuterungen		797
Appendix to the American edition of “The condition of the working class in England in 1844”	163	
Entstehung und Überlieferung		828
Variantenverzeichnis		831
Erläuterungen		832
Lettre d’Engels	169	
Entstehung und Überlieferung		836
Variantenverzeichnis		839
Korrekturenverzeichnis		844
Erläuterungen		845

Inhalt

	Text	Apparat
Eine Erklärung von Friedrich Engels	171	
Entstehung und Überlieferung		846
Variantenverzeichnis		848
Erläuterung		848
On the strike at a glass-works in Lyons	172	
Entstehung und Überlieferung		849
Korrekturenverzeichnis		850
Erläuterungen		850
 ANHANG		
Aufzeichnung eines Gesprächs mit Engels		
Запись беседы Г. А. Лопатина с Фридрихом Энгельсом		
Aufzeichnung eines Gesprächs G. A. Lopatins		
mit Friedrich Engels		
	177	
Entstehung und Überlieferung		857
Korrekturenverzeichnis		858
Erläuterungen		858
 Artikel, die unter Mitwirkung von Engels entstanden		
<i>Karl Kautsky</i> : Das „Kapital“ von Rodbertus	181	
Entstehung und Überlieferung		863
<i>Paul Lafargue</i> : La théorie de la plus-value de Karl Marx et la critique de M. Paul Leroy-Beaulieu	185	
Entstehung und Überlieferung		866
<i>Karl Kautsky</i> : Eine Replik	189	
Entstehung und Überlieferung		872
<i>Edward Aveling</i> : Antwort auf einen Brief von Carl Varenholz	193	
Entstehung und Überlieferung		876
Korrekturenverzeichnis		877
Erläuterungen		877
<i>Paul Lafargue</i> : Insurrection de mai 1849	196	
Entstehung und Überlieferung		879
		565

Inhalt

	Text	Apparat
Variantenverzeichnis		881
Erläuterungen		884
<i>Karl Kautsky</i> : Rezension zu Georg Adler: „Die Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland“	200	
Entstehung und Überlieferung		886
Korrekturenverzeichnis		890
Erläuterungen		890
<i>Laura Lafargue/Eleanor Marx-Aveling</i> : Für Bismarck	207	
Entstehung und Überlieferung		898
Korrekturenverzeichnis		900
Erläuterungen		900
Übersetzungen, die von Engels angefertigt oder redigiert wurden		
<i>Federico Engels</i> : Il socialismo utopico e il socialismo scientifico. Von Friedrich Engels redigierte Übersetzung von Pasquale Martignetti	211	
Entstehung und Überlieferung		903
Verzeichnis von Abweichungen der italienischen Übersetzung von der französischen Vorlage		909
Korrekturenverzeichnis		912
Erläuterungen		913
<i>Karl Marx</i> : Das Elend der Philosophie. Von Friedrich Engels redigierte Übersetzung von Eduard Bernstein und Karl Kautsky	238	
Entstehung und Überlieferung		920
Variantenverzeichnis		932
Verzeichnis von Abweichungen der deutschen Übersetzung von der französischen Vorlage		933
Korrekturenverzeichnis		950
<i>Karl Marx</i> : Proudhon. Übersetzung aus dem Deutschen von Friedrich Engels	334	
Entstehung und Überlieferung		953
Variantenverzeichnis		956
Verzeichnis von Abweichungen der französischen Übersetzung von der deutschen Vorlage		974
Korrekturenverzeichnis		979
Erläuterungen		979

	Text	Apparat
<i>Karl Marx</i> : Le Dix-huit Brumaire de Louis Bonaparte. Von Friedrich Engels und Laura Lafargue redigierte Übersetzung von Édouard Fortin	340	
Entstehung und Überlieferung		981
<i>Karl Marx/Frédéric Engels</i> : Le Manifeste du parti communiste. Von Friedrich Engels redigierte Übersetzung von Laura Lafargue	343	
Entstehung und Überlieferung		990
Verzeichnis der Änderungen von Engels an der Übersetzung Laura Lafargues		1000
Variantenverzeichnis		1007
Korrekturenverzeichnis		1032
<i>Frederick Engels</i> : The condition of the working class in England in 1844. Von Friedrich Engels redigierte Übersetzung von Florence Kelley Wischnewetzky	369	
Entstehung und Überlieferung		1034
Variantenverzeichnis		1058
Korrekturenverzeichnis		1063

REGISTER UND VERZEICHNISSE

Namenregister	1069
Literaturregister	1105
1. Arbeiten von Marx und Engels	1105
a. Gedruckte Schriften	1105
b. Manuskripte	1107
2. Arbeiten anderer Autoren	1107
3. Periodika	1121
Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur	1124
1. Archivalien	1124
a. IISG	1124
b. RGASPI	1125
c. Andere Archive	1125
2. Gedruckte Quellen	1126
a. Quelleneditionen	1126

Inhalt

	Text	Apparat
b. Periodika		1128
c. Zeitgenössische Publikationen		1128
3. Nachschlagewerke und Bibliographien		1129
4. Forschungsliteratur		1131
Sachregister		1143
Verzeichnis der Abbildungen		
Friedrich Engels: Proudhon. Vorarbeit für das Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe von Karl Marx' „Das Elend der Philosophie“	25	
Friedrich Engels: Über den Verfall des Feudalismus und das Aufkommen der Bourgeoisie. Handschrift Seite 4	49	
Karl Marx: Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. Hottingen-Zürich 1885. Titelblatt	91	
Karl Marx: Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. Hottingen-Zürich 1885. S. 3. <i>Friedrich Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten</i>	92	
Die Neue Zeit. Jg. 4. Stuttgart 1886. Titelblatt	123	
Die Neue Zeit. Jg. 4. Stuttgart 1886. S. 145. <i>Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie</i>	124	
Die Neue Zeit. Jg. 2. Stuttgart 1884. Titelblatt	183	
Die Neue Zeit. Jg. 2. Stuttgart 1884. S. 337. <i>Karl Kautsky: Das „Kapital“ von Rodbertus</i>	184	
Journal des Économistes. 4e série. 7e année. T. 27. Paris 1884. Titelblatt	187	
Journal des Économistes. 4e série. 7e année. T. 27. Paris 1884. S. 379. <i>Paul Lafargue: La théorie de la plus-value de Karl Marx et la critique de M. Paul Leroy-Beaulieu</i>	188	
Die Neue Zeit. Jg. 2. Stuttgart 1884. S. 494. <i>Karl Kautsky: Eine Replik</i>	191	
Porträt von Friedrich Engels in „Le Socialiste“ (Paris). Nr. 13, 21. November 1885. S. 4	197	
F. Engels: Il socialismo utopico e il socialismo scientifico. Benevento 1883. Titelblatt	213	
Karl Marx: Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends“. Stuttgart 1885. Titelblatt	239	
Karl Marx: Le Dix-huit Brumaire de Louis Bonaparte. Lille 1891. Titelblatt	341	
Mermeix: La France socialiste. Paris 1886. Titelblatt	345	
Frederick Engels: The condition of the working class in England in 1844. New York [1887]. Titelblatt	371	
Friedrich Engels: Georg Weerth. Handschrift Seite 6		615
Tabellarische Übersicht über die Nummern der „Neuen Rheinischen Zeitung“, in denen die Artikelserien von Wilhelm Wolff „Die schlesische Milliarde“ und Karl Marx „Lohnarbeit und Kapital“ erschienen waren		643
Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe von Karl Marx' „Das Elend der Philosophie“. Korrekturbogen Seite [III]–VI		661

Inhalt

	Text	Apparat
Vorwort zu „Karl Marx vor den Kölner Geschwornen“. Handschrift Seite 1		729
Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. Revidierter Sonderabdruck aus der „Neuen Zeit“. Mit Anhang: Karl Marx über Feuerbach vom Jahre 1845. Stuttgart 1888. Titelblatt		785
Lettre d'Engels. Entwurf. Handschrift Seite 1		837
Georg Adler: Die Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland. Handexemplar mit Marginalien von Friedrich Engels. Seite 102		891
Karl Marx: Proudhon. Übersetzung aus dem Deutschen von Friedrich Engels. Handschrift Seite 1		957
Liste von Londoner Zeitungen, denen das Buch „The condition of the working class in England in 1844“ zur Besprechung zugesandt wurde		1053

Einführung

Der Band I/30 enthält die Arbeiten von Friedrich Engels aus der Zeit von Mai 1883 bis September 1886, aus den ersten Jahren nach dem Tode von Marx, in denen er das gemeinsame wissenschaftliche und politische Werk nunmehr allein fortsetzte.¹ Er ist der erste von drei Bänden der Ersten Abteilung, in denen das Spätwerk von Engels bis zu seinem Lebensende 1895 ediert wird.

Der Text des Bandes umfaßt 43 Arbeiten – 29 im Hauptteil und 14 im Anhang. Dazu gehören im Hauptteil der als Vorwort konzipierte Aufsatz „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“, die Schrift „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, weitere sieben Vorworte zu Neuauflagen und Übersetzungen, Artikel in Presseorganen sowie kleinere Manuskripte. Nicht enthalten ist das 1884 entstandene Werk „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“, das mit der überarbeiteten und erweiterten vierten Auflage von 1892, vorbereitenden Notizen sowie den von Engels autorisierten Übersetzungen ins Italienische (1885), Dänische (1888) und Französische (1893) in der MEGA² als thematischer Band I/29 veröffentlicht wurde. Der vorliegende Band enthält ergänzend dazu ein Manuskript „Über die Assoziation der Zukunft“, das wahrscheinlich im Zusammenhang mit Kapitel IX dieser Arbeit entstanden war (S. 23).

Im Anhang finden sich neben der Aufzeichnung eines Gesprächs mit Engels Artikel, an denen er nachweislich mitwirkte, unter anderem als er Karl Kautsky bei dessen Auseinandersetzung mit Carl August Schramm über Johann Karl

¹ Bereits im Mai 1886 entstand der letzte Artikel des Bandes über den Streik der Lyoner Glasarbeiter (S. 172). In den Monaten bis Oktober 1886, dem Beginn des Bandes I/31, war Engels mit Korrektur- und Revisionsarbeiten befaßt; Anfang September sah er das Manuskript von Karl Kautsky „Karl Marx's Oekonomische Lehren“ durch (Engels an Laura Lafargue, 13. September 1886. RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 5876).

Rodbertus unterstützte. Ferner enthält der Anhang sechs Übersetzungen: eine, die Engels selbst anfertigte, und fünf, die er redigierte, darunter die erste autorisierte Übersetzung des „Manifests der Kommunistischen Partei“ ins Französische.

Bei den Texten des Bandes handelt es sich überwiegend um politische Publizistik. 17 der 29 Schriften im Hauptteil und alle sieben der unter seiner Mitwirkung verfaßten Arbeiten im Anhang erschienen in Presseorganen.

In den Jahren 1883 bis 1886 befaßte sich Engels intensiv mit Marx' „Kapital“: Er besorgte die dritte deutsche Auflage des ersten Bandes, die Mitte Dezember 1883 veröffentlicht wurde (MEGA[®] II/8). Von Mitte Juni 1884 bis Februar 1885 stellte er aus den überlieferten Manuskripten zum zweiten Band (MEGA[®] II/11) eine Fassung zusammen (MEGA[®] II/12), die er für den Druck noch einmal geringfügig bearbeitete und die im Juli 1885 als zweiter Band erschien (MEGA[®] II/13). Seit Anfang 1885 beschäftigte er sich mit vorbereitenden Arbeiten für das dritte Buch. Er entzifferte im Frühjahr und Sommer das Hauptmanuskript und begann mit der Redaktion (MEGA[®] II/14), die er im Herbst für drei Jahre unterbrach. Revision und Korrektur der englischen Ausgabe des ersten Bandes (MEGA[®] II/9) nahmen ihn von Ende Februar bis Herbst 1886 in Anspruch.

Daneben führte Engels mit Briefpartnern in zahlreichen Ländern Europas und den USA die umfangreiche Korrespondenz, die er sich früher mit Marx geteilt hatte, nunmehr allein.² Aus dem Zeitraum des Bandes sind fast 900 Briefe überliefert – 310 Briefe von Engels (einschließlich Widmungen) und 582 an ihn. Er entnahm der Korrespondenz politische, wissenschaftliche und kulturelle Informationen und war seinerseits ein gefragter Ratgeber.

Zwar hatte er sich in dieser Hinsicht Zurückhaltung auferlegt, als er 1881 Marx' und sein Verhältnis zu den nationalen Arbeiterbewegungen mit den Worten kennzeichnete: „Wir haben fortwährend Fühlung mit ihnen, soweit es der Mühe werth, und Gelegenheit da, aber jeder Versuch die Leute wider ihren Willen zu beeinflussen, würde nur uns schaden ...“³ Doch die bis zur Mitte der 1880er Jahre erzielten Fortschritte der europäischen Arbeiterbewegung eröffneten in Engels' Augen neue Möglichkeiten für die Durchsetzung der von Marx und ihm erstrebten Ziele. Sozialistische oder sozialdemokratische Parteien waren in Deutschland und Frankreich, in Dänemark, Holland, England und Belgien gegründet worden.⁴ Zugleich erwachsen in seiner Sicht aus dieser Entwicklung angesichts der Vielzahl konkurrierender Strömungen Gefahren und die Notwendigkeit, die Ideen von Marx zu verteidigen. Das veranlaßte ihn zu gezielter politischer Einflußnahme.

² Bereits seit 1882 hatte Marx außer mit Engels fast ausschließlich mit seinen Töchtern korrespondiert. – Siehe auch Engels an August Bebel, 30. April 1883 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 65).

³ Engels an Eduard Bernstein, 25. Oktober 1881 (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 4122).

⁴ Siehe Markus Bürgi: Die Anfänge der Zweiten Internationale. Frankfurt a. M. [u. a.] 1996. S. 28/29.

Entstehungsbedingungen der Texte des Bandes

Engels lebte und schrieb im Londoner Exil, für das er sich noch einmal ausdrücklich entschied. Den Vorschlag August Bebels, nach dem Tode von Marx nach Deutschland oder wenigstens in die Schweiz überzusiedeln, um in näheren und häufigeren Kontakt mit seinen politischen Freunden zu kommen, lehnte er rigoros ab. Nach über 30 Jahren weitgehend ungestörten Exils hatte Engels kein Interesse daran, sich auf dem Kontinent vorhersehbaren politischen Repressalien auszusetzen. Er erklärte, in kein Land gehen zu wollen, „wo man ausgewiesen werden kann. Davor ist man aber nur sicher in England und Amerika“⁵. Da Engels keinen Kontakt zu britischen Arbeiterorganisationen suchte und deren Repräsentanten kaum kannte⁶, glaubte er, allein in London „Ruhe für theoretisches Weiterarbeiten“ zu haben. Überall anderswo hätte er sich an der praktischen Agitation beteiligen müssen, dabei enorm viel Zeit verloren und nicht mehr geleistet als irgendein anderer. „... in den theoretischen Arbeiten sehe ich bis jetzt noch nicht, wer mich und Marx ersetzen soll.“⁷ Dabei war er, der sein Leben lang „zweite Violine“ gespielt hatte, sich der Schwierigkeit, Marx auf theoretischem Gebiet zu vertreten, sehr wohl bewußt.⁸

Wenn Engels auch seinen jahrzehntelangen Lebensstil beibehielt, bedeutete der Tod von Marx in seinem Arbeitsleben eine Zäsur, und er mußte das Feld seiner Tätigkeit neu abstecken. In den Mittelpunkt rückte zunächst die Aufarbeitung des umfangreichen Nachlasses von Marx; seine eigenen Projekte – so die „Dialektik der Natur“ – traten zurück. Als Herausgeber des „Kapitals“ durchlebte er neben Erfolgen auch Stagnation bei der Vorbereitung des dritten Buches, und die intensive Arbeit blieb nicht ohne Folgen für seine Gesundheit.

Im Londoner Exil fehlten Engels die unmittelbare Anschauung und Erfahrung der politischen Auseinandersetzung. Der jahrzehntelange Aufenthalt in der Metropole eines Landes mit entwickeltem Kapitalismus ermöglichte ihm jedoch – im Verein mit der intensiven Lektüre von bis zu 20 Titeln der sozialistischen, liberalen und konservativen Presse verschiedener Länder – eine breitere, vergleichende Sicht auf die Entwicklungen in Europa und den USA. Damit besaß er günstige Voraussetzungen, die Vorgänge in Weltwirtschaft und Weltpolitik zu beobachten und zu beurteilen. Die Distanz des Exils sowie die umfangreichen Kontakte mit Briefpartnern und Gästen nutzte er, um stärker, als das in den Arbeiterorganisationen der einzelnen Länder möglich war, die Bewegung als Ganzes zu verfolgen und sie mit Rat und Tat zu befördern.

⁵ Engels an August Bebel, 30. April 1883 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 65).

⁶ „... Engels shortsightedly turned his back on potentially the most inspiring and magnetic figures within the British socialist pantheon.“ (Tristram Hunt: *The frock-coated communist. The revolutionary life of Friedrich Engels*. London 2009. S. 327.) – Siehe S. 596/597.

⁷ Engels an August Bebel, 30. April 1883 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 65).

⁸ Engels an Johann Philipp Becker, 15. Oktober 1884 (ebenda, Sign. K 172).

Anfang der 1880er Jahre begann eine neue Phase weltwirtschaftlicher Verflechtungen. Ausdruck war unter anderem eine außerordentliche Zunahme des Außenhandels, was dazu führte, daß Konjunkturschwankungen weltweit spürbar wurden. Die europäische Überseeauswanderung erreichte in den 1880er Jahren mit über 700 000 Auswanderern pro Jahr einen Höhepunkt.⁹ Diese Bevölkerungsbewegungen hatten zur Folge, daß, nicht zuletzt dank der mit den Einwanderern zuströmenden qualifizierten Arbeitskräfte, die USA zur führenden Industrienation aufzusteigen und Großbritannien von dieser Position zu verdrängen begannen.¹⁰ Dieser Prozeß wurde von Engels mehrfach reflektiert, wobei er Deutschland als Rivalen Großbritanniens auf dem Weltmarkt einbezog und daran Überlegungen über die Veränderung des zehnjährigen Krisenzyklus knüpfte.¹¹

In Deutschland wurde die erste Hälfte der 1880er Jahre bestimmt durch den Siegeszug des modernen, zunehmend in Großunternehmen organisierten Industriekapitalismus, der durch einen Wechsel von Aufschwungsphasen und Depressionen, von Konjunktur und Krise gekennzeichnet war. Im Rahmen einer weltweiten Konjunkturkrise war es nach einer Belebung seit Herbst 1882 zu einer neuen Depression gekommen, die bis zum Herbst 1886 andauerte.¹² Sie war gekennzeichnet von fortgesetzter Steigerung der Produktion und sinkenden Preisen. Exportsteigerungen und die Gründung neuer Aktiengesellschaften milderten den Krisenverlauf ab. Auch wenn die Reallöhne weiterhin stiegen, hatte die Arbeiterschaft einen großen Teil der Belastungen – so Lohnsenkungen, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit – zu tragen, und es wuchs die Furcht vor der Bedrohung der gesellschaftlichen und politischen Stabilität. Die Forderung einer Kolonialexpansion nach außen sowie nach der eingreifenden und regulierenden Hand des Staates nach innen, der Bismarck durch Verstaatlichungs- und Schutzzollpolitik zu entsprechen suchte, gewannen an Bedeutung.

Im Oktober 1878 hatte die Regierung Bismarck das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ durchgesetzt, das bis

⁹ Siehe Cornelius Torp: Die Herausforderung der Globalisierung. Göttingen 2005. S. 43.

¹⁰ Siehe Jürgen Osterhammel, Niels P. Petersson: Geschichte der Globalisierung. München 2003. S. 60–63.

¹¹ Siehe S. 588. – Siehe Engels an August Bebel, 10. Mai 1883, wo er allerdings das Aufkommen fünfjähriger Zwischenkrisen als Beweis der vollständigen Erschöpfung der kapitalistischen Produktionsweise wertete (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 66), sowie Engels an August Bebel, 18. Januar 1884 (ebenda, Sign. K 68); ferner Engels an N. F. Daniel'son, 13. November 1885 und 8. Februar 1886 (British Library, Sign. Add MSS. 38075, f 38, und Add MSS. 38075, f 40–41v); Engels an August Bebel, 20.–23. Januar und 15. Februar 1886 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 82 und K 83); Engels an Florence Kelley Wischnewetzky, 3. Februar 1886 (The New York Public Library. Manuscripts and Archives Division, The Friedrich Adolph Sorge Papers).

¹² Siehe Hans-Ulrich Wehler: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. 3. München 1995. S. 551 und 570–575.

1890 insgesamt viermal, darunter 1884 und 1886, verlängert wurde.¹³ Das Ausnahmegesetz (siehe Erl. 79.6–9) ermöglichte das Verbot von Vereinen und Druckschriften, die sozialistische Zwecke verfolgten, und wurde gegen sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsorganisationen und deren Presse in den ersten Jahren flächendeckend angewendet. Nach § 28 konnten der kleine Belagerungszustand über Städte und Regionen verhängt und dann Sozialdemokraten von dort ausgewiesen werden, was zunächst 1878 in Berlin, später auch in anderen sozialdemokratischen Hochburgen erfolgte. Die Arbeiterbewegung konnte jedoch nicht mehr vollständig zerschlagen werden. Den Abgeordneten der Sozialistischen Arbeiterpartei blieb die Möglichkeit der Agitation im Wahlkampf und des Auftretens im Reichstag.¹⁴ Hier gaben jene Kräfte den Ton an, die durch eine gemäßigte Haltung eine Milderung beziehungsweise Rücknahme des Sozialistengesetzes zu erreichen hofften.

Die Jahre 1883–1886 fallen in die Phase der „milden Praxis“. Seit Anfang des Jahrzehnts setzte Bismarck der Repression komplementär seine Sozialpolitik zur Seite, die er selbst als „Staatssozialismus“ bezeichnete. Sie fand zunächst in den Gesetzen zur Krankenversicherung (1883) und Unfallversicherung (1884) Niederschlag, mit denen das erste moderne System staatlicher sozialer Sicherungen in Angriff genommen wurde. Mit der Möglichkeit, Versammlungen zu wirtschaftlichen Fragen abzuhalten, gewerkschaftliche Organisationen und proletarische Hilfskassen zu gründen sowie Zeitungen herauszugeben, gewannen die Sozialdemokraten etwas mehr Bewegungsfreiheit in Wort und Schrift. Durch diese Politik erhielten die gemäßigten Kräfte in der Reichstagsfraktion Auftrieb. Lassalleanische Einflüsse wirkten nach, wenn Bismarcks „Staatssozialismus“ hier Anhänger fand; hinzu kam der Wunsch vieler sozialdemokratischer Führer, unmittelbar Verbesserungen der Lage der Arbeiterschaft zu erreichen.¹⁵ Die Auseinandersetzung zwischen der reformerischen Mehrheit in der Reichstagsfraktion und der radikalen Minderheit in der Redaktion des „Sozialdemokrat“ entzündete sich an der Frage des Charakters der Partei und ihrer prinzipiellen Haltung zum Staat.

Auf theoretischem Gebiet (siehe S. 782) spielte in den 1880er Jahren in der Arbeiterbewegung insbesondere der Konflikt zwischen dem geschichtsphilosophisch begründeten „wissenschaftlichen Sozialismus“¹⁶ und dem im Neukantianismus (siehe Erl. 134.39–40) wurzelnden ethischen Sozialismus eine zentrale Rolle.

¹³ Siehe Dieter Fricke: Die deutsche Arbeiterbewegung 1869–1914. Berlin 1976. S. 129.

¹⁴ Siehe Thomas Welskopp: Das Banner der Brüderlichkeit. Die deutsche Sozialdemokratie vom Vormärz bis zum Sozialistengesetz. Bonn 2000. S. 47: Die Vorbereitung und Durchführung von Wahlen sowie die Tätigkeit im Reichstag, die von der Geltung des Gesetzes ausgenommen blieben, bildeten als legale Reservate „koordinierende Knotenpunkte im Milieunetzwerk der Partei“.

¹⁵ Siehe Vernon L. Lidtke: German social democracy and German state socialism, 1876–1884. In: International Review of Social History. Amsterdam. Vol. 9. 1964. Part 2. S. 216/217.

¹⁶ Diesen Begriff verwendete Engels 1882 im Vorwort zu seiner Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ (MEGA[®] I/27. S. 588.25–26).

Wie Engels durch eigene Beiträge und durch die Unterstützung anderer Autoren in die politischen und theoretischen Auseinandersetzungen involviert war, dokumentieren neben seinen Briefen auch Texte des vorliegenden Bandes. Hierzu gehören die Artikel, die im Züricher „Sozialdemokrat“ und in der Stuttgarter „Neuen Zeit“ erschienen, den Presseorganen, in denen Engels am häufigsten publizierte.

Seit Bernstein 1881 die Redaktion des „Sozialdemokrat“ übernommen hatte, wurde er von Engels in dieser Stellung ermutigt sowie mit kritischen Hinweisen und Vorschlägen für Veröffentlichungen unterstützt. Von einer direkten Mitarbeit hatten Marx und Engels zunächst abgesehen.¹⁷ Der erste Beitrag von Engels im „Sozialdemokrat“ erschien im Mai 1882.¹⁸ Der vorliegende Band enthält fünf Artikel, die in dem Blatt veröffentlicht wurden.

Als Kautsky am 11. Oktober 1882 Engels das Projekt der Monatsrevue „Neue Zeit“ erläuterte, bat er ihn um Mithilfe, „theils durch Mitarbeit, theils durch Zuwendung von Mitarbeitern“.¹⁹ Engels lehnte ab und begründete das mit der notwendigen Beschränkung auf den „Sozialdemokrat“, für den er auch nur dann schreiben könne, wenn ein praktisches Bedürfnis vorliege.²⁰ Erst Anfang 1885 erschien ein Artikel von Engels in der „Neuen Zeit“ – der erste von drei Beiträgen, die im vorliegenden Band ediert werden. Dazu gehört der 1886 eigens für die Zeitschrift verfaßte Aufsatz „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ (S. 122–162).

Der Übergang von anfänglicher Verweigerung zur engagierten Mitarbeit an beiden Presseorganen ist Ausdruck des besonderen Verhältnisses von Engels zur deutschen Sozialdemokratie – Ausdruck dessen, daß er in Eduard Bernstein und Karl Kautsky die zuverlässigsten Sachwalter seiner und Marx' Ideen in Deutschland sah. Sie redigierten beide Blätter ausdrücklich und gegen Widerstände im Sinne der marxistischen Richtung und standen zu Engels als ihrem Lehrer in einem besonderen Vertrauensverhältnis. Das sicherte ihnen prominente Mitarbeit und dem alten Engels ein Forum für gezielte Einflußnahme.

Thematische Schwerpunkte des Bandes

Unmittelbar nach dem Tode von Marx hatte Engels in einem Brief an Bebel vom 30. April 1883 Schwerpunkte seiner geplanten theoretischen Arbeiten skizziert. An erster Stelle nannte er die Herausgabe des zweiten Bandes des „Kapitals“, für die er ein Jahr veranschlagte. Ein weiteres Jahr sah er „für Marx’

¹⁷ Siehe Engels an Eduard Bernstein, 14. April 1881 (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 4074).

¹⁸ Bruno Bauer und das Urchristentum. In: MEGA[®] I/25. S. 299–306 und 976–987.

¹⁹ IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. L 2570.

²⁰ Siehe Engels an Karl Kautsky, 15. November 1882 (ebenda, Sign. K 619). – Siehe auch Engels an Karl Kautsky, 18. September 1883 (ebenda, Sign. K 622).

Biographie nebst Geschichte der deutschen sozialistischen Bewegung von 43 bis 63 und der Internationale von 64–72“ vor.²¹

Wenn Engels zuvor von einem „Puckel voll eigner Arbeit“ gesprochen hatte, dachte er sicher an die „Dialektik der Natur“. Obwohl er deren Dringlichkeit noch Ende 1882 Marx gegenüber betont hatte²², stellte er sie jedoch in der Folgezeit zurück. Den Umfang der Arbeit am „Kapital“ hatte er – noch in Unkenntnis des Zustands der Manuskripte und des zu deren Veröffentlichung notwendigen Arbeitsaufwands – unterschätzt. Konnte der zweite Band im Juli 1885 erscheinen, so nahm ihn die Herausgabe des dritten Bandes über die Maßen in Anspruch, zog sich fast ein Jahrzehnt bis 1894 hin und beeinträchtigte andere Arbeiten. Einzelaspekte der Biographie von Marx und der Geschichte der sozialistischen Bewegung behandelte er aus konkreten Anlässen. Eine Geschichte der Internationale kam nicht zustande; Material, das Engels dazu besaß, gab er jedoch nicht aus der Hand²³, und noch Ende 1894 schrieb er an Laura Lafargue über seine Absicht, dieses Hauptkapitel aus Marx' Leben als das wichtigste zuerst in Angriff nehmen zu wollen.²⁴

Sein Anliegen, die gemeinsam mit Marx entwickelten Ideen zu verbreiten und sie angesichts der Vielzahl konkurrierender Strömungen zu verteidigen, verfolgte er vielfach in der Form des geschichtlichen Rückblicks sowie durch Neuauflagen und Übersetzungen, für die er Vorworte mit aktuellem Bezug verfaßte. Für die unter dem Sozialistengesetz agierende deutsche Sozialdemokratie thematisierte Engels die Frühzeit ihrer Bewegung und die Geschichte der Revolution von 1848/49, wobei er insbesondere die Leistung von Marx würdigte und eigene Erfahrungen einfließen ließ. Für eine geplante Geschichte Deutschlands umriß er mit Skizzen zu Reformation und Bauernkrieg sowie zum Hergang der Bauernbefreiung in Preußen Anfangs- und Endphasen der bürgerlichen Umgestaltung. Im Zusammenhang mit der amerikanischen Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ befaßte er sich mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktion und der Arbeiterschaft des Landes. Hinzu kommen theoriegeschichtliche Untersuchungen unterschiedlicher Art und Auseinandersetzungen mit Angriffen auf Marx. Neben diesen Arbeiten zu theoretischen Fragen enthält der Band auch einige unmittelbare Stellungnahmen zur aktuellen Politik.

²¹ Ebenda, Sign. K 65.

²² Siehe Engels an Marx, 23. November und 8. Dezember 1882. (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. D 1872 und D 1875).

²³ Siehe Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 3. Mai 1886 (RGASPI, Sign. f. 204, op. 1, d. 881).

²⁴ Siehe Engels an Laura Lafargue, 17. Dezember 1894 (ebenda, Sign. f. 1, op. 1, d. 5985). – Ähnlich äußerte er sich am 25. März 1895 ausführlich in einem Brief an Kautsky (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 753).

*Geschichte der sozialistischen Bewegung
und der Revolution von 1848/49*

Kurz nachdem Engels in seinem Brief an Bebel vom 30. April 1883 „Marx' Biographie nebst Geschichte der deutschen sozialistischen Bewegung von 43 bis 63“ als einen Schwerpunkt künftiger Arbeit genannt hatte, konnte er Johann Philipp Becker mitteilen, daß er in Marx' Nachlaß „sogar aus der vor-48er Zeit fast alle Papiere, Briefe und Manuscripte“ gefunden habe, „ein prächtiges Material für die Biographie, die ich natürlich schreiben werde und die u. A. auch die Geschichte der N. Rh. Ztg und der Bewegung 48/49 am Niederrhein“ sein werde.²⁵ Von diesem Material machte er sehr bald und auf unterschiedliche Weise Gebrauch.

Als Eduard Bernstein mit Engels anlässlich des ersten Todestages von Marx über einen Gedenkartikel im Parteiorgan diskutierte, hielt er es angesichts der Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratie für „zeitgemäß, Marx' Auffassung von der Revolution im allgemeinen und von der Revolution von 1848 sowie der Kommune im besonderen darzustellen.“²⁶ Engels schrieb daraufhin den Artikel „Marx und die ‚Neue Rheinische Zeitung‘ 1848–49“ (S. 14–21). Darin zeigte er, wie unter der Federführung von Marx das im „Kommunistischen Manifest“ formulierte taktische Konzept im Verlauf der Revolution präzisiert und modifiziert wurde als Orientierung auf den Anschluß des Proletariats und der Bundesmitglieder an den äußersten linken Flügel der demokratischen Partei. Er würdigte Marx als „*rédacteur en chef*“ und charakterisierte die Arbeit in der Redaktion als „die einfache Diktatur von Marx“, die selbstverständlich, unbestritten von allen gern anerkannt wurde, denn: „Es war in erster Linie sein klarer Blick und seine sichere Haltung, die das Blatt zur berühmtesten deutschen Zeitung der Revolutionsjahre gemacht haben.“ (S. 17.) Mit der Orientierung auf die „Neue Rheinische Zeitung“²⁷, die Engels als beispielhaft für die sozialdemokratische Presse geschildert hatte, knüpfte er an einen bereits zuvor verfaßten Gedenkartikel für Georg Weerth an (S. 3–6), den er als Feuilletonchef würdigte, dessen Beiträge im politischen Teil des Blattes er allerdings außer acht ließ (siehe Erl. 4.19).

Infolge der durch das Ausnahmegesetz geschaffenen Lage gab es Bedarf an neuen Agitationsschriften. Dies war bereits auf der Züricher Augustkonferenz 1882 in den Auseinandersetzungen über die Zweckmäßigkeit von Broschüren Lassalles angesichts verbreiteter staatssozialistischer Auffassungen und 1883 in Anträgen auf dem Kopenhagener Parteikongreß der deutschen Sozialdemokratie zum Ausdruck gekommen (siehe S. 921). Dem entsprach der Leiter des Verlags der Volksbuchhandlung Hermann Schlüter, der an Engels

²⁵ Engels an Johann Philipp Becker, 22. Mai 1883 (ebenda, Sign. K 168).

²⁶ Siehe Eduard Bernstein an Engels, [14. Februar 1884] (ebenda, Sign. L 473).

²⁷ Siehe Renate Merkel-Melis: *Die Neue Rheinische Zeitung* im journalistischen Spätwerk von Engels. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 2005. Berlin, Hamburg 2006. S. 251–257.

eine entsprechende Bitte herantrug. Engels verfaßte daraufhin Vorreden zu Neudrucken von zwei Texten der Revolutionszeit, die in der „Sozialdemokratischen Bibliothek“ sowie auszugsweise oder als Vorabdruck im „Sozialdemokrat“ erschienen. Darin skizzierte er den jeweiligen historischen Kontext und stellte Bezüge zur Gegenwart unter dem Sozialistengesetz her. Der erste Text war der Bericht über den Prozeß vom 9. Februar 1849 gegen den Ausschuß der rheinischen Demokraten wegen Aufrufs zum bewaffneten Widerstand, der unter der Überschrift „Karl Marx vor den Kölner Geschwornen“ nach der Veröffentlichung in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ gebracht wurde. Im Vorwort dazu (S. 75–81) charakterisierte Engels die Aktualität der Verteidigungsrede von Marx dahingehend, daß sie „den revolutionären Standpunkt gegenüber der heuchlerischen Gesetzlichkeit der Regierung in einer Weise“ wahrte, „woran Mancher sich noch heute ein Beispiel nehmen könnte“ (S. 77.34–36). Eingehend setzte er sich mit dem Vorwurf auseinander, die sozialdemokratische Arbeiterpartei wolle den 1866 und 1871 geschaffenen Rechtsboden nicht anerkennen und stelle sich außerhalb der Gesetzlichkeit. Dieser Vorwurf sei gleichbedeutend mit der Forderung, eben jenen Rechtsboden anzuerkennen, den man gerade – mit dem Sozialistengesetz – für sie abgeschafft habe.

In ähnlicher Weise äußerte sich Engels gegenüber Hermann Schlüter im Zusammenhang mit dem geplanten Vorwort zur Wiederveröffentlichung der „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“, da „das damalige Verfahren der Preußen ja schon das Vorbild desjenigen“ sei, „was jetzt unter dem Sozialistengesetz herrscht“²⁸. Dieses Vorwort unter der Überschrift „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“ (S. 89–108) war seine umfassendste Arbeit über die Traditionen der revolutionären Bewegung. Engels hatte den Aufsatz Bernstein zum Vorabdruck im „Sozialdemokrat“ zur Verfügung gestellt. Dieser quittierte ihn mit den Worten: „Eigentlich sollte man Dich verzehnfachen, denn eine Geschichte des Vor-Marxischen Sozialismus thät uns wirklich sehr Noth.“²⁹ Die Unkenntnis in Deutschland hierüber sei grauenerregend, und Engels' Vorrede käme insofern apropos, als in diesen Tagen ein Buch erschienen sei, das zum Teil dasselbe Thema behandle – er meinte die Arbeit von Georg Adler „Die Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland“. Dieses Buch war die erste Schrift in der deutschen Literatur über die Herausbildung und Tätigkeit der frühen deutschen Arbeiterorganisationen.³⁰ Engels verfaßte seinen Aufsatz „Zur Geschichte des Bundes der

²⁸ Engels an Hermann Schlüter, 16. Juni 1885 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 1420).

²⁹ Eduard Bernstein an Engels, 15. Oktober 1885 (ebenda, Sign. L 490).

³⁰ Siehe S. 887/888. – Siehe Rita Aldenhoff-Hübinger: Einleitung. In: Max Weber. Gesamtausgabe. Abt. 3: Vorlesungen und Vorlesungsmitschriften. Bd. 4: Arbeiterfrage und Arbeiterbewegung. Vorlesungen 1895–1898. Tübingen 2009. S. 9: „Das Charakteristikum dieser 1885 erschienenen Studie war, daß sich Georg Adler als erster Autor während der Zeit des Sozialistengesetzes an eine wissenschaftliche und insofern unparteiische Aufarbeitung der frühen sozialistischen Bewegung wagte, und

Kommunisten“ in Kenntnis des Buches als eine Gegendarstellung. Darüber hinaus unterstützte er Kautsky bei einer Rezension desselben für die „Neue Zeit“. Sie findet im Rahmen des vorliegenden Bandes erstmals in einer Engels-Edition Aufnahme (S. 202–208).

In der Folgezeit entspann sich um Kautskys Rezension eine Auseinandersetzung, die sich bis 1895 hinzog. Adler, der 1885 in seinem Buch Marx und Engels immerhin „*epochemachende Bedeutung*“³¹ für den Sozialismus, ja für die ganze Sozialwissenschaft zugestanden hatte, bezog zwei Jahre später eindeutig eine Gegenposition und sprach von der „marxistischen Klique in der Sozialdemokratie“, der sein Buch „*ein Stich in's Herz* sein mußte“. Es habe aufgedeckt, „daß Prophet Marx und sein Apostel Friedrich Engels *Intriganten*“ gewesen seien, und er sprach im Zusammenhang mit der „Neuen Rheinischen Zeitung“ von der „*Brutalität* der Gesinnung eines Marx“.³²

Mit der Vermittlung von Traditionen der sozialistischen Bewegung wollte Engels zum einen der deutschen Sozialdemokratie ihre eigene Geschichte bewußt machen und den Anhängern Lassalles zeigen, daß in Deutschland – wie er im Zusammenhang mit dem Vorwort zu den „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“ schrieb – „auch vor dem großen Ferdinand schon etwas los war“³³. Adler bezeichnete den Begründer der Arbeiterverbrüderung Stephan Born als „die bedeutendste Persönlichkeit ... der allgemeinen Arbeiter-Bewegung“.³⁴ Dagegen war es Engels' Anliegen, die durch den Bund der Kommunisten und die „Neue Rheinische Zeitung“ an der Spitze der radikalen Demokratie unter Marx vertretene revolutionäre Richtung, in der er selbst aktiv tätig gewesen war, in den Mittelpunkt zu rücken und gegenüber der Arbeiterverbrüderung – der ersten überregionalen legalen Arbeiterorganisation (siehe Erl. 104.8–9) – den Bund als einzige revolutionäre Organisation in Deutschland darzustellen. „Ich habe die letzte Zeit tüchtig geschantzt,“ schrieb er Ende 1885 an Johann Philipp Becker, „... und namentlich Gelegenheit genommen allerhand Stücke aus der schönen Jugendzeit 1848/49 wieder aufzufrischen. Das wird verdammt nöthig, denn die junge Generation, die das Alles vergessen oder gar nie erfahren hatte, fängt an jetzt wissen zu wollen was damals passirt, und da ist es nöthig bei den vielen falschen Quellen und Nachrichten ihr auch möglichst viel Richtiges beizubringen.“³⁵

zwar auf breitester Quellenbasis unter Hinzuziehung der einschlägigen Periodika und der zum Teil geheim erschienenen und nicht über den Buchhandel vertriebenen Broschürenliteratur.“

³¹ Georg Adler: Die Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland. Breslau 1885. S. 323.

³² Georg Adler: Die Grundlagen der Karl Marx'schen Kritik der bestehenden Volkswirtschaft. Tübingen 1887. S. 252, Fußnote.

³³ Engels an Hermann Schlüter, 16. Juni 1885 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 1420).

³⁴ Georg Adler: Die Geschichte ... S. 157.

³⁵ Engels an Johann Philipp Becker, 5. Dezember 1885 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 175).

Dabei ging es Engels nicht in erster Linie um eine detailgetreue Rekonstruktion des historischen Geschehens. Vielfach unterliefen ihm – zumal aus dem Abstand von mehr als 35 Jahren – Ungenauigkeiten, die im vorliegenden Band in Erläuterungen richtiggestellt werden.

Wenn Engels seinen Lesern Ereignisse der Revolutionszeit schilderte oder Texte aus jenen Jahren erläuterte, ging es um mehr als die Pflege und Vermittlung von Traditionen. Er nutzte eigene Erfahrungen und Einsichten, um der deutschen Sozialdemokratie in ihrem Kampf gegen Bismarck und im Widerstand gegen das Ausnahmegesetz den Rücken zu stärken, und beanspruchte gleichzeitig die Deutungshoheit über die revolutionäre Vorgeschichte der deutschen Arbeiterpartei. Es ging ihm nicht um historische Reminiszenzen, sondern um gezieltes Eingreifen in die aktuellen politischen Auseinandersetzungen. Bei gelegentlichen eigenwilligen Wertungen wird man ihm nicht immer ganz folgen, etwa wenn Georg Weerth für ihn „der erste und bedeutendste Dichter des deutschen Proletariats“ (S. 4.10–11) war, den er über Heine stellte und nur von Goethe übertroffen wähnte (siehe S. 6.8–9).

Deutsche Geschichte

Seit Frühjahr 1884 beabsichtigte Engels – auf Vorschlag von Bernstein – eine Neubearbeitung seiner Schrift „Der deutsche Bauernkrieg“ aus dem Jahr 1850, die 1874 in dritter Auflage erschienen war. Unter der Überschrift „Zum Bauernkrieg“ enthält der vorliegende Band Gliederungspunkte und fragmentarische Notizen für die geplante Neubearbeitung der Einleitung (S. 41/42) sowie das Manuskript „Über den Verfall des Feudalismus und das Aufkommen der Bourgeoisie“ (S. 43–53), einen ausgearbeiteten Teil derselben.

Diese Texte stehen im Zusammenhang mit einer geplanten Geschichte Deutschlands, für die Engels seit Ende 1873 Vorstudien betrieben hatte.³⁶ Überliefert sind des weiteren zwischen Mitte 1878 und Anfang August 1882 entstandene Manuskripte³⁷, die zu den von ihm mehrfach erwähnten Vorarbeiten zu rechnen sind (siehe S. 675).

Die Notizen „Zum Bauernkrieg“ lassen erkennen, in welche Richtung Engels' Vorstellungen liefen, wenn er gegenüber Bernstein am 23. Mai 1884 davon sprach, der „Bauernkrieg“ werde „ganz neu, mit Ausnahme der militärischen Geschichtserzählung“³⁸, und am 11. November äußerte, er müsse „also vorne und hinten bedeutende historische Zusätze erhalten“³⁹. Hatte er 1850 im „Bauernkrieg“ die Verhältnisse in Deutschland zu Beginn des 16. Jahrhunderts zum Ausgangspunkt genommen, so ging er jetzt bis auf die Zeit nach

³⁶ Siehe I. Einleitung 1500–1789. In: Friedrich Engels: *Varia über Deutschland* (MEGA[®] I/24. S. 340–346).

³⁷ Siehe Friedrich Engels: *Zur Urgeschichte der Deutschen* (MEGA[®] I/25. S. 307, 308–351); derselbe: *Fränkische Zeit* (ebenda. S. 352–396).

³⁸ RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 4456.

³⁹ Ebenda, Sign. f. 1, op. 1, d. 4493.

der Völkerwanderung und die Wiedererweckung der römischen Kaiserreichsidee durch Karl den Großen im 8./9. Jahrhundert zurück und schlug den Bogen bis zum 15. Jahrhundert (S. 41.19–42.5).

Ein Ausdruck neuer Akzentsetzung war die Einschätzung der Reformation als „Revolution N° 1. der Bourgeoisie, worin Bauernkrieg die kritische Episode“ (S. 41.2–3 und Erl.), das heißt die Betrachtung von Reformation und Bauernkrieg als einheitlicher Bewegung. An Friedrich Adolph Sorge hatte Engels am 31. Dezember 1884 geschrieben, der Bauernkrieg werde „Angelpunkt der ganzen deutschen Geschichte“⁴⁰. Engels nannte die Reformation „einzig möglicher populärer Ausdruck der allgemeinen Bestrebungen“ (S. 42) und stellte sie in den europäischen Rahmen. Seine Aussage bildete den Ansatz für die Entwicklung des Konzepts der deutschen frühbürgerlichen Revolution, das über Jahrzehnte Gegenstand teils kontroverser, teils sich wandelnder Auffassungen in den Forschungen zur frühen Neuzeit in Ost und West war.⁴¹

Anfänge des gesellschaftlichen Prozesses, der den Weg zu einer bürgerlichen Gesellschaft öffnete, umreißt Engels in seinem Manuskript „Über den Verfall des Feudalismus und das Aufkommen der Bourgeoisie“ (S. 43–53). Ausgehend vom Aufkommen des Städtebürgertums, geht er über zur Entwicklung der Nationalitäten infolge der Abgrenzung der Sprachgruppen sowie der Bildung nationaler Staaten und schildert die Allianz von Bürgertum und Königtum. Das Überflüssigwerden des Feudaladels fand auch darin Ausdruck, daß er seines Monopols der Waffenführung verlustig ging und das feudale Kriegswesen gegen Ende des Mittelalters zusammenbrach. In der Folge gleitet Engels ab auf die Entwicklung der Waffentechnik – sein Lieblingsthema – und die daraus resultierende veränderte Taktik der Kriegsführung. Möglicherweise wuchs ihm der komplizierte Stoff über den Kopf, und andere dringende Arbeiten hielten ihn immer wieder von der geplanten Neubearbeitung ab.

Im Oktober/November 1885 verfaßte Engels als Teil einer Einleitung zum Wiederabdruck der Arbeit von Wilhelm Wolff „Die schlesische Milliarde“ den Aufsatz „Zur Geschichte der preußischen Bauern“ (S. 112–121). Engels gibt hier einen Überblick über die Lage der preußischen Bauern von der zweiten Hälfte des Mittelalters bis zum Jahr 1865. Er stützte sich dabei auf Angaben aus der Schrift von August Meitzen, der noch 100 Jahre später Relevanz für

⁴⁰ The New York Public Library. Manuscripts and Archives Division, The Friedrich Adolph Sorge Papers. – In seinem Aufsatz „Zur Geschichte der preußischen Bauern“ sprach Engels von der „Revolution von 1525“ (S. 113.31).

⁴¹ „Begrifflich waren damit Reformation und Bauernkrieg, die im Westen getrennt voneinander lebten, unter einem Dach geborgen.“ (Peter Blickle: Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes. 3. Aufl. München 2006. S. 9.) – Siehe Günter Vogler: Das Konzept „deutsche frühbürgerliche Revolution“. Genese – Aspekte – kritische Bilanz. In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät. Berlin. Bd. 48. Jg. 2001. H. 5. S. 87–117. – Zu einer ersten Bilanz der Diskussion und den unterschiedlichen Standpunkten siehe Rainer Wohlfeil (Hrsg.): Reformation und frühbürgerliche Revolution. München 1972. – Zur Entwicklung und Interpretation der Reformationsauffassung von Engels siehe Adolf Laube: Die Reformation als soziale Bewegung. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Berlin. Jg. 33. 1985. H. 5. S. 424–441.

die einschlägige Forschung zugesprochen wurde⁴², und befand sich in Übereinstimmung mit den Erkenntnissen seiner Zeit, wie sie 1887 in der zweibändigen Publikation von Georg Friedrich Knapp Niederschlag gefunden hatten⁴³. Neuere Forschung vertritt allerdings die Auffassung, daß das Ausmaß des bäuerlichen Landverlusts vermutlich, seine Konsequenzen für die bäuerliche Wirtschaft mit Sicherheit überschätzt wurden.⁴⁴

Auch mit diesen Arbeiten, deren Gegenstand die Anfänge und Endphasen der bürgerlichen Umgestaltung in Deutschland bilden, beabsichtigte Engels, die deutsche Sozialdemokratie bei der Bewältigung aktueller Aufgaben zu unterstützen. Schon Ende 1882, im Zusammenhang mit der Abfassung seiner Studie „Die Mark“, die einen Anhang seiner Arbeit „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ bildete, hatte er – wie er zehn Jahre später feststellte⁴⁵ – die Absicht verfolgt, den Sozialdemokraten Kenntnisse über die Geschichte und Entwicklung des Grundeigentums in Deutschland zu vermitteln. So gab er beispielsweise Bebel konkrete Hinweise für das Studium der Grundeigentums- und Agrarfragen.⁴⁶ Die Landarbeiter- und Bauernfrage war bis 1890 niemals Gegenstand sozialdemokratischer Parteikongresse und wurde nur in der Presse in Aufsätzen und Notizen erörtert. „Ist der Bauer für unsere Bewegung zu gewinnen und auf welche Weise?“ wurde im „Sozialdemokrat“ gefragt.⁴⁷ Der große Einfluß der Kirche auf dem Land erschwerte eine sozialdemokratische Agitation unter der Landbevölkerung.⁴⁸ Die Erfolge der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen vom 28. Oktober 1884, bei denen die Anzahl der Stimmen vor dem Sozialistengesetz übertrafen wurden⁴⁹, zeigten ihren gewachsenen Einfluß unter den Arbeitern in den Städten; nun kam es darauf an, auch die Landarbeiter und Bauern zu gewinnen.

⁴² Siehe Hartmut Harnisch: Kapitalistische Agrarreform und industrielle Revolution. Weimar 1984. S. 136. – Siehe Erl. 119.40.

⁴³ Siehe Georg Friedrich Knapp: Die Bauern-Befreiung und der Ursprung der Landarbeiter in den älteren Theilen Preußens. Theil 1. 2. Leipzig 1887.

⁴⁴ Siehe Christof Dipper: Landwirtschaft im Wandel. Neue Perspektiven der preußisch-deutschen Agrargeschichte im 19. Jahrhundert. In: Neue politische Literatur. Berichte über das internationale Schrifttum. Frankfurt am Main. Jg. 38. 1993. H. 1. S. 31.

⁴⁵ Siehe Frederick Engels: Introduction to the English edition (1892) of „Socialism utopian and scientific“. In: MEGA[®] I/32. S. 110.32–37.

⁴⁶ Siehe MEGA[®] I/27. S. 1342.

⁴⁷ Der Sozialdemokrat. Zürich. Nr. 41, 8. Oktober 1885. S. 1, Sp. 3, bis S. 2, Sp. 2.

⁴⁸ Siehe Sebastian Prüfer: Sozialismus statt Religion. Göttingen 2002. S. 342. – Siehe auch Zur Bauern-Agitation. Aus Schleswig-Holstein. In: Der Sozialdemokrat. Zürich. Nr. 48, 26. November 1885. S. 1, Sp. 3, bis S. 2, Sp. 2.

⁴⁹ Siehe Peter Steinbach: Die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie im Kaiserreich im Spiegel der historischen Wahlforschung. In: Der Aufstieg der deutschen Arbeiterbewegung. München 1990. S. 5. – Gerhard A. Ritter: Die Sozialdemokratie und die Reichstagswahlen 1877–1890. Der Durchbruch der Partei zur Massenbewegung in der Zeit des Sozialistengesetzes. In: Karsten Rudolph, Christl Wickert (Hrsg.): Geschichte als Möglichkeit. Essen 1995. S. 130.

*Entwicklung der kapitalistischen Produktion
und der Arbeiterklasse in England*

Im Umfeld der amerikanischen Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ entstand Mitte Februar 1885 der in englischer Sprache geschriebene Aufsatz „England in 1845 and in 1885“ (S. 61–66), in dem der Bogen bis in die 1880er Jahre geschlagen wird. Engels hatte ihn Anfang März selbst ins Deutsche übersetzt (S. 67–73) und im Februar 1886 in den ursprünglich als Vorwort zur amerikanischen Ausgabe gedachten „Appendix“ (S. 163–168) aufgenommen. In diesem Aufsatz äußerte Engels Überlegungen zu Veränderungen in der Lage der britischen Arbeiterklasse, die er später, bei der Unterstützung Hermann Schlüters für dessen Arbeit über die Chartistenbewegung, aufgriff (siehe S. 707).

Des weiteren kam er auf Veränderungen des Krisenzyklus zu sprechen (siehe S. 64.38–65.5 und Erl.). Dazu hatte er sich bereits in der Vergangenheit geäußert, und er griff diesen Gedanken in der Folgezeit mehrfach wieder auf, wobei er ihn mit dem Bruch des englischen Weltmarktmonopols verband.⁵⁰ So hatte er bereits ein Jahr zuvor an Bebel geschrieben, der zehnjährige Krisenzyklus scheinbar durchbrochen, „seit die amerikanische und deutsche Konkurrenz, seit 1870, dem englischen Weltmarktmonopol ein Ende machen“⁵¹. Nun untersuchte er die Zeit nach der Krise 1866 bis zu der 1877 oder 1878 erwarteten genauer, sprach von einem „chronic state of stagnation in all dominant branches of industry“ (S. 65.1–2) und führte diesen Gedanken auch in dem mit dem 5. November 1886 datierten Vorwort zur englischen Ausgabe des „Kapitals“ näher aus⁵². Hier handelt es sich um eine Aussage, die sich in einem Zusatz im 5. Abschnitt, 30. Kapitel, des dritten Bandes des „Kapitals“ wiederfindet.⁵³ Sie ist ein Beleg dafür, daß Engels wichtige Gedankengänge, die er in seinen zahlreichen Zusätzen zum dritten Band darlegte, zuvor oder parallel in eigenen Texten entwickelt hatte.⁵⁴ Das betrifft auch seine Ausführungen zum Verlust der Monopolstellung Großbritanniens auf dem Weltmarkt (S. 65.16–17).⁵⁵

⁵⁰ Siehe Fußnote 11.

⁵¹ Engels an August Bebel, 18. Januar 1884 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 68).

⁵² Siehe Frederick Engels: Editor's Preface. In: Karl Marx: Capital. A critical analysis of capitalist production. London 1887 (MEGA[®] II/9. S. 14.7–12).

⁵³ Siehe MEGA[®] II/15. S. 485.34–41.

⁵⁴ Siehe Carl-Erich Vollgraf: Engels' Kapitalismus-Bild und seine inhaltlichen Zusätze zum dritten Band des *Kapitals*. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 2004. Neue Aspekte von Marx' Kapitalismus-Kritik. Berlin, Hamburg 2006. S. 11.

⁵⁵ Siehe MEGA[®] II/15. S. 486.31–33.

Geschichte der Theorie

In den Jahren 1883–1886 wandte sich Engels mehreren theoriegeschichtlichen Themen zu: der Geschichte des Christentums, Ergebnissen naturwissenschaftlicher Forschungen sowie der Bedeutung der Philosophie Hegels und Feuerbachs als Quellen für eigene Ideen.

Ein Gegenstand, der Engels bereits in jungen Jahren beschäftigte, war die Geschichte des Christentums. Er wird im vorliegenden Band – neben einer Notiz über dessen Entstehung (S. 74) – durch einen Aufsatz repräsentiert, den er unter der Überschrift „The Book of Revelation“ (S. 8–13) für die Londoner Zeitschrift „Progress“ verfaßte. Dabei ging es ihm darum, Ursprung und Entwicklung des Christentums aus den historischen Bedingungen zu erklären, unter denen es entstanden war und Weltgeltung erlangte – um die Anbindung der religiösen Entwicklungsgeschichte an eine über ökonomische Interessen definierte Ideologiegeschichte. Engels hatte die internationalen Forschungen zur historisch-kritischen Methode und deren Ergebnissen in der Bibelkritik (siehe Erl. 8.12–15) auch von England aus verfolgt. Nun kam er sogar auf seine Berliner Vorlesungsmitschriften aus dem Jahre 1842 zurück und untersuchte die „Offenbarung des Johannes“ als wichtigste neutestamentliche Quelle für die Erforschung der Geschichte des Urchristentums.

Die Frage nach dem geschichtlichen Ursprung des Christentums wurde Anfang der 1880er Jahre zu einem vielfach diskutierten Gegenstand. Auch in „Progress“ wurden im ersten Halbjahr 1883 Veröffentlichungen zur Geschichte des Christentums sowie des Buddhismus besprochen (siehe S. 627). In Deutschland gewann dieses Thema insofern besondere Relevanz, als christliche Kreise bemüht waren, die Religion im Kampf gegen den Sozialismus einzusetzen und die Arbeiter dem Einfluß der Sozialdemokratie zu entziehen. Die 1878 von dem Hofprediger Adolf Stoecker gegründete protestantische Christlichsoziale Partei, die in ihrem Programm ausdrücklich gegen die Sozialdemokratie Stellung bezogen hatte⁵⁶, erlebte bis 1884/1885 einen gewissen Aufschwung.⁵⁷ Von katholischer Seite wurde Mitte der 1880er Jahre gleichfalls zum Kampf gegen die Sozialdemokratie aufgerufen.⁵⁸ Auch Kautsky hatte sich wiederholt mit Fragen des Urchristentums beschäftigt. Engels unterstützte ihn dabei und begrüßte ausdrücklich dessen Interesse an biblischen Überlieferungen.⁵⁹ Eine „Notiz über die Entstehung des Christentums“ (S. 74) entstand möglicherweise zur Unterstützung Kautskys, der Ende 1885 an einen Artikel zu diesem Thema arbeitete (siehe S. 724)).

Gedanken aus „The Book of Revelation“ flossen 1894 in die umfangreiche Arbeit „Zur Geschichte des Urchristentums“ ein, worin Engels ein weiteres

⁵⁶ Siehe Walter Euchner [u. a.]: Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland. 2. Aufl. Wiesbaden 2005. S. 937.

⁵⁷ Siehe Hans-Ulrich Wehler: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. 3. S. 923.

⁵⁸ Siehe Walter Euchner [u. a.]: Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland. S. 671.

⁵⁹ Siehe Engels an Karl Kautsky, 18. September 1883 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 622).

Motiv für die Beschäftigung mit diesem Gegenstand nannte: „Die Geschichte des Urchristentums bietet merkwürdige Berührungspunkte mit der modernen Arbeiterbewegung.“⁶⁰

Auch für das Vorwort zur zweiten Auflage des „Anti-Dühring“ griff Engels im September 1885 auf vorliegende Arbeiten zurück, so auf seine Manuskripte zur „Dialektik der Natur“, an denen er immer noch hoffte weiterarbeiten zu können. Gleichzeitig unternahm er intensive Studien zu naturwissenschaftlichen Fragen.⁶¹ Getroffene Aussagen ergänzte er durch die theoretische Verallgemeinerung neuerer Ergebnisse der Naturwissenschaften, die den dialektischen Charakter der Naturvorgänge belegen sollten. Dabei legte er Wert darauf, die geschichtliche Bedeutung der Hegelschen Naturphilosophie zu würdigen.⁶²

Die hohe Wertschätzung der Hegelschen Naturphilosophie übertrug Engels in der Folgezeit generell auf die klassische deutsche Philosophie. Wie er später bekannt hat, erschien ihm 1886 „eine kurze, zusammenhängende Darlegung unsres Verhältnisses zur Hegel’schen Philosophie, unsres Ausgangs wie unsrer Trennung von ihr, mehr und mehr geboten. Und ebenso ... eine volle Anerkennung des Einflusses, den vor allen andern nachhegel’schen Philosophen Feuerbach, während unsrer Sturm- und Drangperiode, auf uns hatte“, als „eine unabgetragene Ehrenschild“⁶³. Er beglich sie mit seiner Arbeit „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ (S. 122–162); den Anlaß bot eine Rezension der Feuerbach-Monographie des dänischen Philosophen Carl Nicolaj Starcke.

Starckes Buch ermöglichte es ihm, sich mit neueren Tendenzen im philosophischen Denken – Positivismus, Ablehnung Hegels, Neukantianismus –, die auch in der Arbeiterbewegung Einfluß erlangten (siehe S. 781/782), auseinanderzusetzen, ohne sie expressis verbis zu nennen. Der Neukantianismus begründete unter anderem den Sozialismus als ethisches Postulat. Engels sah dagegen seine Aufgabe darin, den gemeinsam mit Marx formulierten Standpunkt, für den Feuerbach eine theoriegeschichtliche Quelle bildete, von allen idealisierenden Richtungen abzugrenzen und zugleich den grundlegenden Unterschied zu Feuerbach herauszustellen (siehe S. 783). Sein zentrales Anliegen war, in der aktuellen politischen Grundlagendiskussion der deutschen So-

⁶⁰ MEGA[®] I/32. S. 277.4–5.

⁶¹ Siehe Engels an Hermann Schlüter, 23. September 1885: „Dann aber war ich auch aus den Naturwissenschaften sehr heraus und mußte Vieles nachlesen.“ (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 1424.)

⁶² Siehe Friedrich Engels: Vorworte zu den drei Auflagen. II. (MEGA[®] I/27. S. 495.30–45).

⁶³ Friedrich Engels: Vorbemerkung zu „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“. In: MEGA[®] I/31. S. 122 und 123. – Ausdruck dieser „Ehrenschild“ war die Tatsache, daß in den vorangegangenen theoretischen Schriften, „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ und der daraus ausgezogenen „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, Feuerbach kein einziges Mal erwähnt wurde. Sein Name findet sich nur in einer Vorarbeit, der „Alten Vorrede zum ‚Anti-Dühring‘. Über Dialektik“ (siehe MEGA[®] I/27. S. 127).

zialdemokratie die Notwendigkeit einer historisch-materialistischen Begründung des Sozialismus bewußt zu machen. Feuerbachs Philosophie als solche stand damit nicht zur Diskussion.

Engels verzichtete auf ein erneutes Studium der Schriften Feuerbachs und orientierte sich weitgehend an der Darstellung Starckes. Daher kam er nicht in jeder Hinsicht zu einer angemessenen Bewertung des Denkens und Wirkens des Philosophen. So nahm er nicht zur Kenntnis, daß sich Feuerbach in allen Perioden seines Schaffens mit Naturwissenschaften beschäftigt hatte (siehe Erl. 138.7–17). Außerdem unterließ er auch hinsichtlich des politischen Engagements von Feuerbach eine Fehleinschätzung (siehe Erl. 147.2–5).

Engels bezeichnete als „Grundfrage aller, speziell neueren Philosophie“ das „Verhältniß von Denken und Sein“ (S. 132.14–15), würdigte eingehend die Leistung von Marx (siehe insbesondere S. 147.35–38 und 148.35–42) und gab eine ausführliche Darlegung der von ihm so bezeichneten „materialistischen Weltanschauung“ (S. 148.9–10). Seine Ausführungen mündeten in die Schlußfolgerung: „Die deutsche Arbeiterbewegung ist die Erbin der deutschen klassischen Philosophie“ (S. 162.34–36).

Engels' Ausführungen bestechen durch die einprägsame Art der Darstellung und zeugen einmal mehr davon, wie er selbst komplizierte Probleme klar und verständlich darzulegen vermochte. Dabei entging er mitunter nicht vereinfachenden oder idealisierenden Aussagen. Gleichwohl bezeichnete er später „Ludwig Feuerbach“ neben „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ als „die ausführlichste Darlegung des historischen Materialismus“⁶⁴, die seines Wissens nach existiere. Daß die Schrift offensichtlich einem Bedürfnis entsprach und rasch Verbreitung fand, bezeugt die Tatsache, daß bereits zwei Jahre nach der Erstveröffentlichung eine Separatausgabe erschien.

Wie „Der Ursprung der Familie ...“ wurde auch „Ludwig Feuerbach ...“ in relativ kurzer Zeit verfaßt, wobei sich Engels wiederum auf vorhandene Arbeiten stützen konnte (siehe S. 784). Durch Auswertung des Briefwechsels zwischen dem Verleger Heinrich Dietz und Kautsky konnte die Entstehungszeit der Fassung von 1886 in der „Neuen Zeit“ für den vorliegenden Band präziser ermittelt werden; auch die Entstehung der Separatausgabe von 1888 wurde näher bestimmt.

Als Anhang zu dieser Ausgabe des „Ludwig Feuerbach ...“, deren Vorbemerkung – dem chronologischen Prinzip der Marx-Engels-Gesamtausgabe entsprechend – in Band I/31 abgedruckt ist, nahm Engels Marx' Thesen über Feuerbach auf, die er in dessen „Notizbuch aus den Jahren 1844–1847“ (siehe MEGA[®] IV/3. S. 19.19–21.30) gefunden und als „Notizen für spätere Ausarbeitung“ charakterisiert hatte, „rasch hingeschrieben, absolut nicht für den Druck bestimmt, aber unschätzbar als das erste Dokument, worin der geniale Keim der neuen Weltanschauung niedergelegt ist“⁶⁵. Da die Thesen Bestand-

⁶⁴ Engels an Joseph Bloch, 21./22. September 1890 (Musée de l'Histoire vivante. Montreuil-sous-Bois, Sign. 8180100).

⁶⁵ Engels: Vorbemerkung ... In: MEGA[®] I/31. S. 123.16–19.

teil der Separatausgabe waren, finden sie im vorliegenden Band im Variantenverzeichnis zu „Ludwig Feuerbach ...“ Aufnahme (S. 792–794, Variante 162.36). Für die Veröffentlichung nahm Engels gegenüber dem Original im Marxschen Notizbuch Änderungen vor – insgesamt über 50 –, die in einem gesonderten Verzeichnis ausgewiesen werden (siehe S. 794–796).

Vielfach wird von Engels durch eine flüssigere Darstellung die Lesbarkeit verbessert. Dem dienen mehrere kleinere Änderungen – zum Beispiel wenn gegenüber dem Band IV/3 „ist nur“ (20.21) durch „ist eben nur“ (Z. 49) ergänzt oder „in Wirklichkeit“ (Z. 77) zugefügt wird. Durch Ergänzungen werden Marx' Aussagen darüber hinaus präzisiert: „Die materialistische Lehre v. der Veränderung der Umstände u. der Erziehung“ (20.9–10) wird „Die materialistische Lehre, dass die Menschen Produkte der Umstände und der Erziehung, veränderte Menschen also Produkte anderer Umstände und geänderter Erziehung sind,“ (Z. 30–32); „theoretisch u. praktisch vernichtet“ (20.26) wird „theoretisch kritisiert und praktisch umgewälzt“ (Z. 55–56); „will die *Anschauung*“ (20.28–29) wird „appelliert an die *sinnliche Anschauung*“ (Z. 58–59). Das gilt auch, wenn von der weltlichen Grundlage der religiösen Welt gesagt wird, sie müsse „also erstens in ihrem Widerspruch verstanden, und sodann durch Beseitigung des Widerspruchs praktisch revolutioniert werden“ (Z. 51–53). Bei Marx hatte es nur geheißen, sie müsse „also in sich selbst sowohl in ihrem Widerspruch verstanden, als praktisch revolutioniert werden“ (20.23–24). Neu eingefügt ist ein Hinweis auf Robert Owen (Z. 38) oder auch ein ganzer Satz: „Er übersieht, dass nach Vollbringung dieser Arbeit die Hauptsache noch zu thun bleibt.“ (Z. 46–48) In diesem Zusammenhang gibt es auch eine Straffung: „also in sich selbst sowohl“ (20.23) wird „also erstens“ (Z. 51). Aber selbst eine geringfügige Änderung kann einen wesentlichen Zusammenhang herstellen: Die „Anschauung der einzelnen Individuen u. der bürgerlichen Gesellschaft“ (21.21–22) wird die „Anschauung der einzelnen Individuen in der ‚bürgerlichen Gesellschaft‘“ (Z. 87–88). Flüssigerer Ausdruck kann auch mit tendenziöser Darstellung verbunden sein: Alle Mysterien, „welche die Theorie zum Mysticismus veranlassen“ (21.15–16) wird „welche die Theorie zum Mysticismus verleiten“ (Z. 82). Schließlich finden sich exaktere terminologische Fassungen: „die gesellschaftliche Menschheit“ (21.25–26) wird „die vergesellschaftete Menschheit“ (Z. 93).

Auseinandersetzung mit Angriffen auf Marx

Die gemeinsamen Auffassungen in der periodischen Presse, namentlich „im Kampf mit gegnerischen Ansichten“, zu vertreten, war eine Aufgabe, die Engels schon zu Lebzeiten von Marx zufiel, damit dieser „für die Ausarbeitung seines großen Hauptwerks Zeit behielt“⁶⁶. Um so mehr oblag sie ihm nach dessen Tod, da ihm Verteidigung und Würdigung von Marx' Leistungen ein

⁶⁶ Friedrich Engels: Vorwort zur zweiten durchgesehenen Auflage „Zur Wohnungsfrage“. In: MEGA[®] I/31. S. 21.39–41.

besonderes Anliegen waren. Das findet in einer Reihe von Texten des vorliegenden Bandes Niederschlag. Zu ihnen zählen die von Engels revidierte deutsche Übersetzung des Werkes „Das Elend der Philosophie“ (S. 238–333), das Vorwort zu dieser Ausgabe (S. 28–40)⁶⁷, zu dem eine Vorarbeit überliefert ist (S. 27), sowie seine eigene Übersetzung des Marx-Artikels „Proudhon“ (S. 334–339). Des weiteren unterstützte er Kautsky und Paul Lafargue bei entsprechenden Publikationen.⁶⁸

In seinem Vorwort zum „Elend der Philosophie“ verwies Engels auf die aktuelle Bedeutung dieser Schrift in Deutschland. Vor dem Hintergrund der von Bismarck eingeleiteten Verstaatlichungs- und Sozialpolitik und von deutschen Nationalökonomem – „Kathedersozialisten“ wie Adolph Wagner – in dem Bemühen aufgegriffen, die Lösung der „sozialen Frage“ als Aufgabe des Staates zu behandeln, erlebten die Ideen von Johann Karl Rodbertus eine Konjunktur.⁶⁹ Dieser hatte Grundzüge der Arbeitstheorie von David Ricardo zu einer „Theorie des Arbeitseigentums“ erweitert, daran seine Kapitalismuskritik geknüpft und eine Geschichtskonzeption entwickelt, in der er seine alternativen Gesellschaftsvorstellungen ansiedelte.⁷⁰ Nach der Veröffentlichung der Schriften von Rodbertus erfuhren dessen Ideen in der neueren volkswirtschaftlichen Literatur beträchtliche Aufmerksamkeit. Ihr Autor wurde als „Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus“ gefeiert und gewann zeitweilig Einfluß auf die akademische Jugend in Deutschland. (Siehe S. 656/657.) Auch in der Sozialdemokratie fielen seine Vorstellungen auf fruchtbaren Boden. Dies wurde durch das nachhaltige Wirken der Ideen Lassalles, der die Schaffung eines Weges zur Emanzipation der Arbeiterschaft als Aufgabe des Staates betrachtet wissen wollte⁷¹, begünstigt. Lassalle hatte sich als Schüler von Rodbertus bezeichnet und diesen „den größten deutschen Nationalökonomem“ genannt⁷² – insofern besaß der Name Rodbertus in der Arbeiterbewegung noch einen guten Klang. Engels empörte vor allem, daß Rodbertus gegen Marx ausgespielt und letzterer des Plagiats an Rodbertus bezichtigt wurde. Er machte für den „Rodbertus-Kultus“ den „Wunsch bei Nichtkommunisten einen ebenfalls nichtkommunistischen Rivalen neben Marx zu stellen“⁷³, verantwortlich.

Wie Marx in der Auseinandersetzung mit Proudhon zeigt Engels in der Debatte um Rodbertus, daß in England aus der Arbeitstheorie von Ricardo

⁶⁷ Bei der Vorbereitung der Edition konnten in Wien fünf Korrekturbogen im Adler-Archiv des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung ermittelt werden (siehe S. 663/664).

⁶⁸ Karl Kautsky: Das „Kapital“ von Rodbertus (S. 181 und 863–865); derselbe: Eine Replik (S. 189 und 872–875); Paul Lafargue: La théorie de la plus-value de Karl Marx (S. 185 und 866–871).

⁶⁹ Siehe Till Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky. Köln [u. a.] 1992. S. 69.

⁷⁰ Siehe Günther Rudolph: Karl Rodbertus (1805–1875) und die soziale Frage. In: Alternativen denken. Berlin 1991. S. 50/51.

⁷¹ Siehe Walter Euchner [u. a.]: Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland. S. 133.

⁷² Günther Rudolph: Karl Rodbertus und die Grundrententheorie. Berlin 1984. S. 59.

⁷³ Engels an Eduard Bernstein, [22. August 1884] (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 4475).

schon in den 1820er Jahren sozialistische Schlußfolgerungen gezogen wurden. Dabei sei die Behauptung, daß den Arbeitern als den alleinigen wirklichen Produzenten das gesamte gesellschaftliche Produkt gehöre, eine Anwendung der Moral auf die Ökonomie. Eine Gesellschaft, die den Austausch nach dem Arbeitswert organisiere, sei als Traum von Kleinproduzenten ebenso utopisch wie das Arbeitsgeld, mit dem Rodbertus Industrie- und Handelskrisen beseitigen wolle. Wenn er vollends vom preußischen Staat verlange, den Arbeitern einen Anteil von nicht unter einem Drittel des Gesamtprodukts zu garantieren, so sei das „Zukunftsmusik auf der Kindertrompete“ (S. 39.31–32) und erfülle überdies den Straftatbestand der Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze (siehe S. 39.18–20). Wie Proudhon komme auch Rodbertus nicht über seine englischen Vorläufer hinaus.

Engels paßte seine Ausführungen dem Marxschen Text an und formulierte im polemischen Stil der 1840er Jahre. Doch wußte er die Verdienste seines Kontrahenten auch zu würdigen. Die von Rodbertus 1842 in seiner Schrift „Zur Erkenntniß unsrer staatswirthschaftlichen Zustände“ gezogenen sozialistischen Konsequenzen waren in seinen Augen „für einen Deutschen damals sicherlich ein sehr bedeutender Schritt vorwärts“ (S. 29.33–34). Für eine geplante zweite Auflage der Marxschen Schrift übersetzte er den Artikel, den Marx anläßlich des Todes von Proudhon verfaßt hatte und in dem er auch den Verdiensten Proudhons Anerkennung zollte, ins Französische und ließ ihn von Lafargue durchsehen (S. 334–339).

Für die Entstehungsgeschichte des Vorworts zum „Elend der Philosophie“ konnte erstmals ein Exzerpt aus der 1883 in New York erschienenen Schrift von Richard T. Ely „French and German socialism in modern times“ ausgewertet werden, das Engels unter der Überschrift „Rodbertus als ‚Gründer‘ des wissenschaftlichen Sozialismus“ angefertigt hatte.⁷⁴

Der mit Engels' Unterstützung verfaßte Artikel Kautskys „Das ‚Kapital‘ von Rodbertus“ veranlaßte Carl August Schramm – einer der Redakteure des „Jahrbuchs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ – zu einer Erwiderung, auf die Kautsky seinerseits nochmals antwortete (siehe S. 872). In dieser Kontroverse äußerte sich Engels kritisch zu Kautskys Herangehensweise. Als er ihm am 20. September 1884 das Manuskript der zweiten Entgegnung zurücksandte, bemängelte er „apodiktische Behauptungen auf Gebieten wo Du Dich selbst nicht sicher weißt und wo Du auch dem Schramm Blößen gibst die er geschickt genug war aufzugreifen“⁷⁵. Bereits am 1. März 1883 hatte er an Bernstein geschrieben: „K. hat das Unglück, daß unter seiner Hand nicht die verwickelten Fragen sich in einfache auflösen, sondern die einfachen verwickelt werden.“⁷⁶ Bernstein wurde im Januar 1886 bei der Rücksendung von Manuskriptteilen der Schrift „Karl Marx's Oekonomische Lehren“ noch deutlicher: Er sprach von Kautskys Gewohnheit, etwas als absolut hinzustellen, was

⁷⁴ IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. J 37/B 133.

⁷⁵ Ebenda, Sign. K 641.

⁷⁶ Ebenda, Sign. K 212.

doch nur relative Gültigkeit habe, und bemängelte, daß er sich oftmals zu doktrinär ausdrücke und die nicht ganz selbstverständlichen Marxschen Ausdrücke öfter erklären solle.⁷⁷ Bereits zuvor hatte er gemahnt: „Wir dürfen unseren Feinden nicht den Gefallen thun, uns zu geberden, als käme es uns nur darauf an, Marx und Engels zu glorifizieren anstatt ihre Arbeiten nach Kräften dem Verständniß unserer Leser näher zu führen.“⁷⁸

Im Nachhinein vertrat Engels allerdings die Meinung, für Kautsky sei die Polemik mit Schramm sehr nützlich gewesen, und er sprach von Formfehlern, „die K. theils aus jugendlichem Eifer, theils aus angelernter Universitäts- und literarischer Praxis macht“⁷⁹. Das war allerdings eine Unterschätzung. In der Debatte ging es nicht um Formfehler. Während Schramm den Versuch unternahm, Bestrebungen entgegenzutreten, die Partei auf den Marxismus festzulegen, und sie vielmehr in bezug auf die Theorie offenhalten wollte⁸⁰, betrachtete es Kautsky als seine Aufgabe, die Sozialdemokratie dahin zu bringen, sich mit einer einheitlichen Weltanschauung zu identifizieren.⁸¹ Seine Sichtweise wird in einem Brief deutlich, in dem er Ende Dezember 1885 schrieb: „Das System von Marx ist so fest gefügt, daß man seine theoretischen Konsequenzen entweder alle acceptiren oder alle verwerfen muß.“⁸² Engels selbst stellte dagegen Ende 1886 im Zusammenhang mit den Knights of Labor in den USA fest: „Our theory is not a dogma but the exposition of a process of evolution“⁸³.

Die Verteidigung von Marx erfolgte nicht nur in theoretischen Fragen. Als Bismarck in der Beratung des Reichstags über die Verlängerung des Sozialistengesetzes am 31. März 1886 Marx unterstellte, daß er möglicherweise „Mörder züchtete“ (S. 209.4–5), reagierten Laura Lafargue und Eleanor Marx-Aveling mit einer Erwiderung „Für Bismarck“, die im „Sozialdemokrat“ und in französischer Sprache in „Le Socialiste“ erschien. Dabei wurden sie von Engels unterstützt. (S. 207.)

Politik und Taktik der Arbeiterbewegung

Obwohl Engels nach dem Tod von Marx gegenüber Bebel betont hatte, daß es ihm um „Ruhe für theoretisches Weiterarbeiten“ gehe und er sich aus der „praktischen Agitation“ fernhalten wolle⁸⁴, äußerte er sich in den folgenden

⁷⁷ Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 22. Januar 1886 (IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. K DV 54).

⁷⁸ Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 16. Oktober 1885 (ebenda, Sign. K DV 47).

⁷⁹ Engels an August Bebel, 20. Januar 1886 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 82).

⁸⁰ Siehe Hans-Josef Steinberg: Sozialismus und deutsche Sozialdemokratie. 5., erw. Aufl. Berlin, Bonn 1979. S. 36.

⁸¹ Siehe Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky. S. 95/96.

⁸² Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 22. Dezember 1885 (RGASPI, Sign. f. 204, op. 1, d. 867).

⁸³ Engels an Florence Kelley Wischnewetzky, 28. Dezember 1886 (The New York Public Library. Manuscripts and Archives Division, The Friedrich Adolph Sorge Papers).

⁸⁴ Engels an August Bebel, 30. April 1883 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 65).

Jahren auch unmittelbar zu Problemen der Arbeiterbewegung und ihrer Entwicklung sowie zur aktuellen Politik. Überlegungen zu der von der deutschen Sozialdemokratie unter den Bedingungen des Sozialistengesetzes zu befolgenden Politik und Taktik finden sich zu dieser Zeit vor allem im Briefwechsel. Bernstein gab er Hinweise zur Haltung im Konflikt zwischen der Reichstagsfraktion und der Redaktion des „Sozialdemokrat“ und riet nachdrücklich, den Bruch mit dem rechten Flügel, den er als unvermeidlich betrachtete, unter den Bedingungen des Sozialistengesetzes nicht zu forcieren.⁸⁵ Er bestärkte Bernstein in seiner Position in der Redaktion des „Sozialdemokrat“⁸⁶ und gab Ratschläge für die Behandlung bestimmter Fragen, wie zum Beispiel zum Potential der Demokratie und der demokratischen Republik als letzter Form der Bourgeoischerrschaft.⁸⁷ Mit Bebel erörterte er unter anderem die Lage in Deutschland⁸⁸ und die Haltung der Fraktion im Dampfersubventionskonflikt⁸⁹. Die aktuelle Politik kommentierte Engels mit seiner langjährigen politischen Erfahrung. Hierbei entging er allerdings nicht der irrigen Prognose von „der nächsten europäischen Erschütterung, die nun bald fällig wird“ (S. 105.8–9), wobei er die Verfallszeit der europäischen Revolutionen im 19. Jahrhundert auf 15 bis 18 Jahre ansetzte.

Fragen der britischen Arbeiterbewegung werden in der unter Engels' Mitwirkung Anfang März 1885 verfaßten und im „Sozialdemokrat“ veröffentlichten Antwort Edward Avelings auf einen Brief von Carl Varenholz berührt. (S. 193–195 und 876–878.) Gegenstand waren Umstände und Ursachen der Spaltung der Social Democratic Federation. Engels hatte seine Ansicht zu diesen Vorgängen bereits in einem Brief an Bernstein vom 29. Dezember 1884 ausführlich dargelegt. Gedanken daraus flossen in den Artikel von Aveling ein. Er bezeugt, wie Engels in Auseinandersetzungen eingriff und Einfluß nahm. Zugleich wird darin sichtbar, daß er in seinem Urteil nicht unabhängig von denen war, die sein Vertrauen genossen. Dabei ist in Rechnung zu stellen, daß Engels' Blickwinkel in bezug auf die englische Arbeiterbewegung eingeschränkt war. Für ihn galten Ernest Belfort Bax und Edward Aveling als die einzigen Personen, denen er vertraute.⁹⁰ „Engels geht nicht unter die Leute,“ schrieb

⁸⁵ Siehe unter anderem Engels an Eduard Bernstein, 12. Juni 1883 (ebenda, Sign. K 217) und 5. Juni 1884 (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 4458).

⁸⁶ Siehe unter anderem Engels an Eduard Bernstein, 11. November 1884 und 15. Mai 1885 (ebenda, Sign. f. 1, op. 1, d. 4493, und f. 1, op. 1, d. 4630). – Siehe auch den Brief von Karl Kautsky an Eduard Bernstein vom 5. April 1885, in dem er den Standpunkt von Engels übermittelte (ebenda, Sign. f. 204, op. 1, d. 850).

⁸⁷ Siehe Engels an Eduard Bernstein, 24. März 1884 (ebenda, Sign. f. 1, op. 1, d. 4443), auch an August Bebel, 11./12. Dezember 1884 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 74).

⁸⁸ Engels an August Bebel, 18. November und 11./12. Dezember 1884 (ebenda, Sign. K 73 und K 74).

⁸⁹ Engels an August Bebel, 30. Dezember 1884 (ebenda, Sign. K 75).

⁹⁰ Siehe Engels an Karl Kautsky, 20. Oktober 1884 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 644). – Siehe auch Engels an Laura Lafargue, 31. März und 18. April 1884 (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 5807, und f. 1, op. 1, d. 5808).

Kautsky an Bernstein, „kennt daher die Personen und Bewegungen des englischen Sozialismus seit 1–2 Jahren nur durch Aveling, sieht alles mit dessen Brille an.“⁹¹

Des weiteren verfolgte Engels die politische Entwicklung in Rußland. Hierzu ist die Aufzeichnung eines Gesprächs überliefert, das der Volkstümler G. A. Lopatin am 19. September 1883 mit Engels führte (S. 177/178). Darin wurden Möglichkeiten und Perspektiven einer gesellschaftlichen Umgestaltung erwogen sowie die Folgen, die der Untergang des Zarismus für die europäische Mächtekonstellation haben würde. Aus hochaktuellem Anlaß – einen Tag, nachdem in London drei Sprengstoffanschläge verübt worden waren – verfaßte Engels unter dem Titel „Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime Dynamiträte“ einen Artikel für den „Sozialdemokrat“ (S. 54–56), der mehrfache Nachdrucke erlebte. Eine von ihm gezeichnete Version wurde im New Yorker „Sozialist“ aufgefunden und wird im vorliegenden Band erstmals in einer Engels-Edition veröffentlicht (S. 57/58).⁹²

Die Gewalt- und Attentatswelle der 1880er und 1890er Jahre wurde von den Regierungen Europas benutzt, um nationale und sozialistische Bewegungen zu diskreditieren und einen Anlaß für ihre Verfolgung zu finden. Wie viele Zeitgenossen vermutete Engels eine russische Regierungsintrige. Er wertete äußerst zurückhaltend, da Marx und er zeitlebens nichts von Putschen, Attentaten und dergleichen gehalten hatten, zeigte aber Verständnis: „Den russischen Revolutionären ist ihre Kampfweise durch die Noth, durch die Aktion ihrer Gegner selbst vorgeschrieben. Für die Mittel, die sie anwenden, sind sie ihrem Volk und der Geschichte verantwortlich.“ (S. 55.38–40.)

Engels' Meinung über die Situation in Rußland ist in einem Brief Kautskys an Bernstein überliefert: Hier handele es sich jetzt um den Sturz des Zarismus und um Zusammenfassung aller Elemente zu diesem Zwecke. Dabei komme es nicht so sehr auf theoretische Klarheit, als auf Tatkraft an. „... Engels wird stets sich auf die Seite derjenigen stellen, die dementsprechend *handeln*, wenn auch ihre Programme unvollständig sind.“⁹³

Aktuelle Ereignisse ließen ihn zur Feder greifen für Beiträge, die in „Le Socialiste“, dem Organ des Parti ouvrier, veröffentlicht wurden. Das war zunächst der Auszug aus einem Brief an Paul Lafargue zum Ergebnis der Wahlen zur Chambre des Députés am 4. Oktober 1885 (S. 109/110), dem er in einem Schreiben an die Redaktion eine Präzisierung folgen ließ (S. 111). Den Wahlsieg der Monarchisten wertete Lafargue als Niederlage. Engels widersprach: Das entscheidende Ziel der Wahlen – das erreicht wurde – sei der Sieg über die Opportunisten gewesen, die Partei der gemäßigten bürgerlichen Republikaner, die sich durch ihre Politik diskreditiert hätten (siehe Erl. 109.4–5).

⁹¹ Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 19. September 1886 (ebenda, Sign. f. 204, op. 1, d. 893). – Siehe auch Hunt: *The frock-coated communist*. S. 335.

⁹² Siehe Renate Merkel-Melis: „Wer zahlt den Dynamit?“ In: *Marx-Engels-Jahrbuch 2007*. Berlin 2008. S. 156–161.

⁹³ Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 30. Juni 1885 (RGASPI, Sign. f. 204, op. 1, d. 848).

Die weitere politische Entwicklung würde die Republikaner gegenüber den Monarchisten in die Lage versetzen, sich um die Radikalen unter Georges Clemenceau zu gruppieren. Dies sei ein Schritt auf dem Wege, den Radikalen die Aussicht auf Herrschaft in Frankreich zu verschaffen und sie so zur Erfüllung ihres Programms zu zwingen. „*C'est précisément la situation qu'il nous faut, à nous communistes.*“ (S. 110.15–16.)

In terminologischer Hinsicht ist interessant, daß Engels zu dieser Zeit die Wendung „unser Kommunismus“ auch in einem Brief an Johann Philipp Becker zur Bezeichnung der eigenen Ideen gebraucht.⁹⁴ In der zeitgenössischen Debatte wurde dem Begriff „Sozialismus“ der Begriff „Sozialdemokratie“ gegenübergestellt. Mit dem Aufkommen des Bismarckschen Staatssozialismus, so hieß es in einem Artikel im „Sozialdemokrat“, sei das Wort Sozialismus in Verruf gekommen, man müsse auf das demokratische Wesen des Sozialismus den gebührenden Nachdruck legen. In wissenschaftlichen Ausführungen könne das Wort Sozialismus keinen Schaden anrichten, von seinem Gebrauch durch Stoecker, Wagner und Konsorten dürfe man sich nicht irreführen lassen. Beide Begriffe seien streng zu scheiden.⁹⁵ Wenn Engels den Begriff „Sozialismus“ zur Bezeichnung der eigenen Anschauungen vermeidet und „Kommunismus“ bevorzugt, klingt hier eine Unterscheidung an, die in späteren Jahren eine weitere Ausprägung erfuhr. Ende Januar 1888 begründete er im Vorwort zur englischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei“, warum Marx und er das Dokument nicht ein *Sozialistisches* Manifest genannt hatten: „... Socialism was, in 1847, a middle-class movement, Communism a working class movement“⁹⁶, wobei er unter Sozialisten die Anhänger der verschiedenen utopischen Systeme sowie „the most multifarious quacks“⁹⁷ verstand.

Des weiteren enthält der vorliegende Band ein Grußschreiben zum 15. Jahrestag der Pariser Kommune, das auf einer Großveranstaltung verlesen und in „Le Socialiste“ veröffentlicht wurde (S. 169/170). Die Zahl derartiger Grußadressen und Dankschreiben nahm in der Folgezeit stark zu.⁹⁸ Sie belegen eine neue Form der Kommunikation mit den nationalen Parteien. In dem hier veröffentlichten Grußschreiben verweist Engels auf die seit der Kommune erlangenen Fortschritte der Arbeiterbewegung in Europa und Amerika – der Versuch, die Internationale Arbeiterassoziation zu vernichten, sei gescheitert. Einer neuen internationalen Organisation der Arbeiterbewegungen gegenüber blieb er jedoch skeptisch: „L'Internationale n'a plus besoin d'une organisation proprement dite.“ (S. 169.26–27) In den folgenden Jahren kam es allerdings zu

⁹⁴ Engels an Johann Philipp Becker, 5. Dezember 1885 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 175).

⁹⁵ Siehe *Sozialismus und Sozialdemokratie*. In: Der Sozialdemokrat. Zürich. Nr. 2, 10. Januar 1884. S. 2, Sp. 3, bis S. 3, Sp. 1. – Siehe auch *Sozialdemokratisch* nennt sich ... Ebenda. Nr. 1, 1. Januar 1886. S. 1, Sp. 3, bis S. 2, Sp. 1.

⁹⁶ MEGA[®] I/31. S. 119.30.

⁹⁷ Ebenda. S. 119.19–20.

⁹⁸ Der MEGA[®]-Band I/31 enthält fünf derartige Schreiben, der Band I/32 die stattliche Anzahl von 26 sowie Berichte über zwei weitere im Anhang.

Bestrebungen, die Internationale wiederzubeleben. Die Gefahr, es könne zu einer Neugründung der Organisation kommen, in der die reformistischen Kräfte – wozu er Possibilisten und Social Democratic Federation zählte – den Kern bildeten und an der sich möglicherweise die deutschen Sozialdemokraten beteiligen würden, ließen ihn in die Auseinandersetzungen eingreifen. Engels' Anteil an der Vorbereitung des Pariser Arbeiterkongresses 1889, der als Gründungskongreß der II. Internationale in die Geschichte einging, wurde zum Höhepunkt seines unmittelbaren politischen Engagements.⁹⁹

Die Fortschritte der Arbeiterbewegung ließen Engels zu einem gefragten Interviewpartner verschiedener Presseorgane werden. Allerdings nahm er die Veröffentlichungen sehr genau zur Kenntnis und verwahrte sich entschieden gegen falsche Darstellungen seiner Auffassungen und Aussagen. Als im „Missouri Republican“ am 26. Juni 1886 entgegen der getroffenen Vereinbarung ohne seine Zustimmung ein Interview¹⁰⁰ veröffentlicht wurde, legte er mit Vermittlung von Friedrich Adolph Sorge in der „New Yorker Volkszeitung“ Protest ein (S. 171). Verärgert äußerte er gegenüber Sorge, dies sei der letzte Interviewer gewesen. „Jetzt mit dem Ehrenwortsbruch, habe ich einen Grund sie abstinken zu lassen, falls wir nicht selbst ein Interesse haben einem solchen Lügner etwas aufzubinden.“¹⁰¹ Dessen ungeachtet gab Engels in der Folgezeit eine Reihe weiterer Interviews¹⁰² – eine Form der Verbreitung seiner Ansichten, die an Bedeutung gewann.

Schließlich berichtete Engels neben aller Konzentration auf theoretische Arbeit bereits 1886 über Aktionen der Arbeiter verschiedener Länder. In der Zeitschrift „The Commonweal“, in der er bereits seinen Beitrag „England in 1845 and in 1885“ veröffentlicht hatte, schilderte er das brutale Vorgehen der republikanischen Regierung beim Streik der Arbeiter in einer Glashütte in Lyon (S. 172).

⁹⁹ Siehe Einführung. In: MEGA® I/31. S. 621/622.

¹⁰⁰ Siehe The head of the movement. In: Missouri Republican. St. Louis. Vol. 78, Nr. 20 478. S. 11, Sp. 7, bis S. 12, Sp. 2. – Siehe Renate Merkel-Melis: Wie Engels sich nicht verstanden wissen wollte. In: Vom mühseligen Suchen und glückhaften Finden. Rückblicke und Erlebnisse von Marx-Engels-Forschern und Historikern der Arbeiterbewegung. Teil 1. Berlin 2003. S. 34–39. (Pankower Vorträge. Heft 54.)

¹⁰¹ Engels an Friedrich Adolph Sorge, 16. September 1886 (The New York Public Library. Manuscripts and Archives Division, The Friedrich Adolph Sorge Papers).

¹⁰² Siehe Merkel-Melis: Wie Engels sich nicht verstanden wissen wollte. S. 38/39. – Siehe die Interviews von Engels mit den Zeitungen „L'Éclair“, „Le Figaro“ und „The Daily Chronicle“ in: MEGA® I/32. S. 358–361, 363–367 und 368–371.

Die Texte des Anhangs und ihre Wiedergabe

Artikel, die unter Mitwirkung von Engels entstanden

In den Anhang von Bänden der MEGA[®] können Schriften anderer Autoren aufgenommen werden, „die unter unmittelbarer Anleitung bzw. Beteiligung von Marx/Engels entstanden sind oder von ihnen bearbeitet wurden, zumal bei einem nachweisbar bedeutendem Arbeitsanteil von Marx/Engels“.¹⁰³ Diese Texte sind zumindest bibliographisch zu beschreiben. Das gibt die Möglichkeit, ein breiteres Feld Engelsschen Wirkens in die Edition einzubeziehen, zumal ein nicht unerheblicher Teil seiner theoretischen und praktischen Einflußnahme auf die Arbeiterparteien in den verschiedenen Ländern auf diesem Wege erfolgte. Das gilt umso mehr, als diese Art der Einflußnahme nach Marx' Tod eine zunehmende Rolle spielte. Über den Briefwechsel hinaus kann damit unmittelbar nachgezeichnet werden, in welchem Umfang und in welchem Sinne Engels gemeinsam mit welchen Personen tätig wurde.

Im vorliegenden Band finden vier Texte Berücksichtigung, zu denen im Briefwechsel oder in anderer Form konkrete Hinweise überliefert sind. Das betrifft zunächst die Artikel von Kautsky „Das ‚Kapital‘ von Rodbertus“ (S. 181 und 863–865) und „Eine Replik“ (S. 189 und 872–875) sowie eine Rezension von Lafargue „La théorie de la plus-value de Karl Marx“ (S. 185 und 866–871). Zu ihnen gibt es Bemerkungen von Engels in Briefen. Zwar sind die ursprünglichen Fassungen nicht bekannt und die Änderungen nicht im einzelnen nachzuvollziehen. Ein Vergleich der Texte mit den Briefen von Engels zeigt aber, daß und wie seine Hinweise berücksichtigt wurden. Für diese drei Aufsätze wurde entschieden, im Edierten Text nur das Titelblatt der entsprechenden Arbeiten wiederzugeben und im kommentierenden Apparat die Stellen zu nennen, an denen die Bemerkungen von Engels berücksichtigt wurden.

Schließlich entstand im Zeitraum des Bandes die Rezension von Kautsky zu Georg Adler: „Die Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland“ (S. 200–206 und 886–897). Engels' Anteil daran ist ablesbar: Neben einem Brief an Kautsky vom 2. Dezember 1885 mit Hinweisen sind Kopien der Seiten von Engels' Exemplar des Buches von Adler mit Randbemerkungen überliefert.¹⁰⁴ Die Rezension entstand auf der Grundlage der Randnotizen von Engels, von denen Kautsky etwa ein Drittel benutzte; zwei briefliche Hinweise fanden gleichfalls Berücksichtigung. In diesem Fall wurde entschieden, die gesamte Rezension abzudrucken und in den Erläuterungen

¹⁰³ Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Berlin 1993. S. 18 (A. II. 2.7). – In Rechnung zu stellen sind auch die 1995 erarbeiteten Grundsätze für die Redimensionierung der Ausgabe (siehe Jacques Grandjonc, Jürgen Rojahn: Der revidierte Plan der Marx-Engels-Gesamtausgabe. In: MEGA-Studien 1995/2, Berlin 1996, insbesondere S. 66/67).

¹⁰⁴ Siehe Jakow Rokitjanski: Engels' Notizen in Georg Adlers Buch „Die Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland“. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2. Berlin 1979. S. 339–368. – Siehe auch MEGA[®] IV/32. Nr. 6.

die Bezüge zu Adler und die entsprechenden Randbemerkungen von Engels wiederzugeben.

Kriterium für die Berücksichtigung aller dieser Arbeiten im Edierten Text (Titelblatt oder Abdruck) und Apparat war, daß sich Engels' Hinweise *im Text des jeweiligen Autors lokalisieren* lassen mußten. Das bedeutet, daß einige Arbeiten nicht in den vorliegenden Band aufgenommen wurden, obwohl Engels nachweislich viel Mühe darauf verwandt hatte.

Das betrifft die Schrift von Gabriel Deville „Le Capital de Karl Marx, résumé et accompagné d'un aperçu sur le socialisme scientifique“, die 1883 in Paris erschien. Die Durchsicht wurde wahrscheinlich schon 1882 von Marx begonnen, der sich am 2. August mit Deville getroffen hatte.¹⁰⁵ Im Briefwechsel von Engels gibt es zwischen August und Oktober 1883 viele Zeugnisse intensiver Arbeit daran. Nachdem er am 3. Oktober 1883 an Laura Lafargue 123 Seiten zurückgesandt hatte, schrieb er am 9. Januar 1884 an Kautsky: „Das Ding von Deville ist was die rein theoretischen Sachen angeht, der beste bis jetzt erschienene Auszug ... Dagegen ist der beschreibende Theil viel zu flüchtig gearbeitet, sodaß er für Leute, die das Original nicht kennen, stellenweise total unverständlich ist.“¹⁰⁶ Nachlässigkeiten im Ausdruck habe er entfernt. Engels riet Deville dringend, die ersten drei Kapitel zu überarbeiten.¹⁰⁷ Dieser lehnte das jedoch aus Zeitgründen ab – er werde vom Verleger gedrängt.¹⁰⁸ Da die Änderungen von Engels nicht konkret nachweisbar sind, wird auf einen Abdruck des Textes verzichtet.

Durch die Arbeit von Deville wurde Kautsky Anfang 1884 zu einer Übersetzung angeregt, entschied sich dann aber für eine selbständige Darstellung, an der Bernstein mitwirken sollte.¹⁰⁹ Das Vorhaben nahm jedoch erst im Jahre 1886 konkrete Gestalt an. Im Januar entwarf er Bernstein seinen Plan hierfür: Am Anfang wollte er sich stark an Deville anlehnen – der Anfang sei von Engels korrigiert und daher gut.¹¹⁰ Am 12. März ließ er Bernstein die Mitteilung zukommen, die – um Konflikte mit Otto Meißner, dem Verleger des „Kapitals“,

¹⁰⁵ Siehe Marx an Engels, 3. August 1882 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. L 4754). – Siehe Hal Draper: *The Marx-Engels chronicle*. New York 1985. S. 223.

¹⁰⁶ IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 624. – Siehe auch Engels an Petr Lavrovič Lavrov, 5. Februar 1884 (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 4429) und an Vera Ivanovna Zasluič, 6. März 1884 (ebenda, Sign. f. 1, op. 1, d. 4440).

¹⁰⁷ Engels an Laura Lafargue, 15. Oktober 1883 (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 5676).

¹⁰⁸ Ebenda. – Siehe auch Paul Lafargue an Engels, 21. September 1883 (ebenda, Sign. f. 10, op. 1, d. 58/4). – Nach dem Zeugnis von Laura Lafargue verkaufte sich das Buch allerdings sehr gut und förderte die Nachfrage nach dem „Kapital“. (Laura Lafargue an Engels, 10. Dezember 1883. Ebenda, Sign. f. 10, d. 111.)

¹⁰⁹ Siehe Friedrich Engels' Briefwechsel mit Karl Kautsky. Wien 1955. S. 91. – Siehe Engels an Laura Lafargue, 14. Januar und 5. Februar 1884 (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 5804, und f. 1, op. 1, d. 5805). – Siehe auch Till Schelz-Brandenburg: *Eduard Bernstein und Karl Kautsky*. Köln [u. a.] 1992. S. 114–127.

¹¹⁰ Siehe Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 18. Januar 1886 (RGASPI, Sign. f. 204, op. 1, d. 870). – Engels hatte sich schon im Februar 1884 bereit erklärt, den theoretischen Teil der geplanten Übersetzung durchzusehen. (Engels an Karl Kautsky, 4. Februar 1884 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 625).)

zu vermeiden – geheim bleiben sollte, daß Engels ihm versprochen habe, das Manuskript durchzusehen, sobald er fertig geworden sei. Kautsky glaubte daraus ableiten zu können, daß seine Popularisierung des „Kapitals“ die beste bisher erschienene sein werde.¹¹¹ Bernstein, mit dem er in ständigem Gedankenaustausch stand, sah Teile des Manuskripts durch.

Im Frühjahr und Sommer 1886 kamen Zweifel auf, ob Engels aufgrund seiner Arbeitsüberlastung sein Versprechen werde einlösen können.¹¹² Am 10. Juli äußerte Kautsky Bernstein gegenüber die Hoffnung, daß er „wenigstens die Arbeit in der Korrektur wird lesen können“¹¹³. Anfang August fragte Kautsky bei Engels an, ob er Zeit und Lust habe, das Manuskript zu lesen, worauf er „natürlich ungemein großen Werth lege“¹¹⁴. Engels wollte sein „Mögliches thun“ und schrieb: „Schick mir also das Ms. und nous verrons.“¹¹⁵ Engels sah den Text Anfang September durch, und – wie er Laura Lafargue am 13. des Monats schrieb – „it wanted revising very much“¹¹⁶. An Bernstein berichtete Kautsky: „General hat das Ms. durchgelesen, ehe es in Druck ging. Die 1. zwei Theile gefielen ihm sehr gut; über den letzten schimpfte er gewaltig. Kein Wunder. Ich hatte ihn müde und abgehetzt gearbeitet u. Du hattest keine Zeit, ihn ordentlich durchzusehn ... Den 3. habe ich ganz umgearbeitet ...“¹¹⁷

Unter dem Titel „Karl Marx's Oekonomische Lehren. Gemeinverständlich dargestellt und erläutert“ erschien Kautskys Buch im Frühjahr 1887. Nach einem guten halben Jahr waren bereits 5000 Exemplare verkauft.¹¹⁸ Es erlebte 1980 seine 26. Auflage.¹¹⁹ Auch hier sind Engels' Änderungen an Kautskys Text nicht konkret nachweisbar, und es erfolgt daher keine Aufnahme in den vorliegenden Band.

Nicht aufgenommen wurde der Artikel von Bernstein „Ein moralischer Kritiker und seine kritische Moral“, mit dem dieser in die Kontroverse zwischen Kautsky und Schramm eingriff. Engels hatte ihm über Kautsky Hinweise dafür gegeben¹²⁰, seine Einflußnahme ist jedoch zu vage dokumentiert (siehe S. 874/875).

¹¹¹ Siehe Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 12. März 1886 (RGASPI, Sign. f. 204, op. 1, d. 878).

¹¹² Siehe Karl Kautsky an Eduard Bernstein, Mai 1886 (RGASPI, Sign. f. 204, op. 1, d. 884). – Siehe auch Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 5. Juli 1886 (Poststempel) (IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. K DV 66).

¹¹³ RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 887.

¹¹⁴ Karl Kautsky an Engels, 9. August 1886 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. L 2610).

¹¹⁵ Engels an Karl Kautsky, 11. August 1886 (ebenda, Sign. K 662).

¹¹⁶ RGASPI, Sign. f. 1 op. 1, d. 5876.

¹¹⁷ Karl Kautsky an Eduard Bernstein, [nach dem 24. Oktober 1886] (ebenda, Sign. f. 204, op. 1, d. 899).

¹¹⁸ Siehe Engels an Friedrich Adolph Sorge, 16. September 1887 (The New York Public Library. Manuscripts and Archives Division, The Friedrich Adolph Sorge Papers).

¹¹⁹ Siehe Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky. S. 115, Fußnote 196.

¹²⁰ Siehe Engels an August Bebel, 20. Januar 1886 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 82).

Von Engels redigierte Übersetzungen

Zunehmenden Umfang gewannen im Spätwerk von Engels Übersetzungen seiner und Marx' Schriften zur Verbreitung ihrer Lehren in der internationalen Arbeiterbewegung. Das Anfertigen oder die Revision solcher Übersetzungen besaß für ihn einen hohen Stellenwert – er sprach in einem Brief von der „Pflicht der meist sehr nöthigen Revision von Übersetzungen unsrer Schriften in fremde Sprachen“ und nannte diese Pflicht nach der Herausgabe der hinterlassenen Manuskripte von Marx an zweiter Stelle.¹²¹

Der vorliegende Band enthält fünf von Engels revidierte Übersetzungen: die italienische Übersetzung der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, die deutsche Übersetzung von „Misère de la philosophie“, die französische Übersetzung des „Kommunistischen Manifests“ und die amerikanische Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England“. Zu ihnen sind in diesem Zeitraum noch die italienische und dänische Übersetzung des „Ursprungs der Familie“ hinzuzurechnen (siehe MEGA[®] I/29. S. 275–362 und 363–446).

Es war zu entscheiden, welche Übersetzungen abgedruckt werden sollten und bei welchen darauf verzichtet werden kann. Als Kriterium galt auch hier, ob Eingriffe von Engels in den Text konkret nachweisbar sind, wofür ein Übersetzungsvergleich die Grundlage bildete. Danach schied nur die von Engels und Laura Lafargue redigierte Übersetzung von Édouard Fortin „Le Dix-huit Brumaire de Louis Bonaparte“ für einen Abdruck aus, mit deren Durchsicht Engels im Juli 1885 begann und an der er wahrscheinlich bis Ende 1886 arbeitete. Sie erschien 1891. (Siehe S. 983–985.)

Für die italienische Übersetzung „Il socialismo utopico e il socialismo scientifico“ (S. 211–237), die Pasquale Martignetti nach der französischen Fassung anfertigte, hatte Engels die Zusätze – vor allem im dritten Abschnitt – aus der ersten deutschen Ausgabe „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ ins Italienische beziehungsweise Französische übersetzt und an den entsprechenden Stellen des Manuskripts eingefügt. Der Berücksichtigung der deutschen Fassung sollte wahrscheinlich auch dadurch Rechnung getragen werden, daß auf dem Umschlag der Schrift die Übersetzung des deutschen Titels „Lo sviluppo del socialismo dall'utopia alla scienza“ wiedergegeben wurde. Die Nachweisbarkeit der Eingriffe von Engels war entscheidend für den Abdruck des italienischen Textes. Hinzu kommt, daß es sich um die erste Schrift von Marx und Engels in Italien und um die erste Übersetzung von Pasquale Martignetti handelt, der sich um weitere Übersetzungen und die Verbreitung der Gedanken von Marx und Engels in seinem Heimatland verdient machte.

Der von Bernstein und Kautsky angefertigten deutschen Übersetzung „Das Elend der Philosophie“ (S. 238–333) maß Engels große Bedeutung bei, und er

¹²¹ Engels an F. H. Nestler & Melle's Verlag (Entwurf), 13. Mai 1886. (ebenda, Sign. K 1324).

nahm darauf wesentlichen Einfluß. Neben vielen Änderungen bot er seine Hilfe bei der Wiedergabe der Hegelschen Terminologie an. Auch bestimmte Fachbegriffe gehen wahrscheinlich auf ihn zurück, so Seite 311.28–29: die künstlichen Spinnfinger (die drei Reihen geriffelte Walzen) für les doigts fileurs (la série des rouleaux cannelés). Als Grundlage seiner Revision nutzte er neben der französischen Erstausgabe von 1847 einen Teil der „Notes et changements pour une 2^{ième} édition ...“ (S. 22), die er wahrscheinlich im Februar/März 1884 aufgezeichnet hatte und bei denen er das Handexemplar von Marx berücksichtigte (siehe S. 648). Er fügte bei seiner Revision acht Fußnoten hinzu und schrieb ein neues Vorwort, das im Hauptteil des Bandes veröffentlicht wird (S. 28–40). Außerdem nahm er auf die Gestaltung des Titelblatts Einfluß, auf dem er die Übersetzer genannt wissen wollte (siehe S. 926). Auf seine Anregung geht die Aufnahme eines Anhangs zurück, eines Auszugs aus der Marxschen Schrift „Zur Kritik der politischen Oekonomie“, Heft 1.

Der französischen Übersetzung „Manifeste du parti communiste“ von Laura Lafargue, die in elf Folgen vom 29. August bis 7. November 1885 in „Le Socialiste“ (Paris) veröffentlicht wurde, kam um so größere Bedeutung zu, als seit 1880 keine Buch- oder Broschürenpublikation einer Arbeit von Marx und Engels in Frankreich erschienen war.¹²² Engels zollte der Arbeit der Übersetzerin hohe Anerkennung: „To tell you the truth,“ bekannte er, „a translation of the Manifest always frightens me—it reminds me of weary hours spent in vain on that most untranslatable of documents ... But you have hit the nail on the head.“¹²³ Noch 1890 bezeichnete er die (irrtümlich auf 1886 datierte) französische Übersetzung in „Le Socialiste“ als „die beste bisher erschienene“¹²⁴. Dies war die erste französische Fassung des „Manifeste“, die er einer Revision unterzog. Die geplante Veröffentlichung als Broschüre kam offensichtlich nicht zustande. Der von Engels revidierte Text (S. 343–368) wurde 1886 als Teil II des Anhangs der in Paris erschienenen Schrift vom Mermeix [d. i. Gabriel Terrail] „La France Socialiste“ veröffentlicht. Daß es sich hier tatsächlich um den von Engels revidierten Text handelt, wird dadurch belegt, daß eine von Laura Lafargue bemängelte Engelssche Korrektur hier ausgeführt ist – wie sie alle seine Korrekturen zu berücksichtigen versprochen hatte (siehe S. 992). Die Zahl seiner Eingriffe, die den Sinn berühren, beläuft sich auf etwa 175 (siehe S. 1000–1007).¹²⁵

Im Variantenverzeichnis zum Text des vorliegenden Bandes wird auch die Fassung des „Manifeste“ wiedergegeben, die Laura Lafargue von September

¹²² Siehe Jacques Kergoat: France. In: The formation of labour movements 1870–1914. 1. Ed. by Marcel van der Linden and Jürgen Rojahn. Leiden [u. a.] 1990. S. 170.

¹²³ Engels an Laura Lafargue, 13. Oktober 1885 (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 6144). – Siehe auch Engels an August Bebel, 28. Oktober 1885 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 80.)

¹²⁴ Friedrich Engels: Vorwort zur vierten deutschen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei“. In: MEGA[®] I/31. S. 256.6.

¹²⁵ Siehe Renate Merkel-Melis: „... that most untranslatable of documents ...“. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2006. Berlin 2007. S. 223–232.

bis November 1894 in der Zeitschrift „L'Ère Nouvelle“ veröffentlichen konnte (siehe S. 1007–1032). Engels begrüßte dies, da er mit der vorangegangenen Publikation nicht ganz zufrieden war. Von der Veröffentlichung bei Mermeix unterscheidet sie sich in über 570 Fällen. Inwieweit die Änderungen auf Laura Lafargue zurückgingen oder von Engels vorgenommen wurden und wann dies erfolgte, ist nicht bekannt. In einer von der Redaktion gezeichneten, wahrscheinlich von Laura Lafargue verfaßten Vorbemerkung heißt es: „La traduction française que nous donnons faite par Laura Lafargue a été revue par Frederick Engels.“ Die Fassung ist folglich autorisiert. Für die Vorbereitung eines Separatdrucks wurde Engels nochmals herangezogen. Überliefert sind Marginalien in seinem Exemplar der Zeitschrift, Bemerkungen in Briefen an Laura Lafargue sowie ein Blatt mit diesbezüglichen Notizen. Alle diese Materialien finden im Apparat des Bandes Berücksichtigung. Auch in diesem Fall wollte Engels den Namen der Übersetzerin ausdrücklich genannt wissen.

Der vorliegende Band enthält des weiteren die amerikanische Fassung „The condition of the working class in England in 1844“ (S. 369–555) – die Übersetzung des bedeutendsten Frühwerks von Engels. Sie wurde von der Übersetzerin, der amerikanischen Sozialistin Florence Kelley Wischnewetzky, initiiert und von Engels zunächst skeptisch begleitet. Schließlich gewann er doch die Einsicht, daß ein Vergleich des industriellen England von 1844 mit dem industriellen Amerika von 1885 von Interesse sein könne¹²⁶, und verfaßte eigens zu diesem Zweck Mitte Februar 1885 den Aufsatz „England in 1845 and in 1885“ (S. 61–66).

Ein umfangreicher Übersetzungsvergleich, der zusammenfassend im Apparatteil Entstehung und Überlieferung ausgewertet wird (siehe S. 1038–1042), bietet die Grundlage für Aussagen über mögliche Eingriffe von Engels. Nicht mehr zeitgemäße Hinweise auf die 1840er Jahre, die für den amerikanischen Leser einer Erläuterung bedurft hätten, wurden eliminiert. Technische Termini aus der Textilindustrie gehen wahrscheinlich auf ihn zurück. Mit großer Sicherheit trifft das auf Fußnoten zu, die – besonders in den letzten Kapiteln – Erklärungen und Aktualisierungen enthalten. (Siehe S. 1041/1042.) In einem Fall (S. 384.39–40) ist die entsprechende Fußnote mit „F. E.“ gezeichnet.

Detailliert und unter Hinzuziehung neuer Quellen – so der Protokolle des National-Executive-Committee der Socialistic Labor Party – werden die Bemühungen um einen Verleger für das Buch und das unermüdliche Engagement von Florence Kelley Wischnewetzky geschildert. Engels nahm auch in diesem Falle auf die Titelgebung Einfluß – er forderte den Zusatz „in 1844“, um falschen Erwartungen zuvorzukommen. Mit Datum vom 26. Januar 1887 verfaßte er ein neues Vorwort¹²⁷ – allerdings nach seinen eigenen Vorstellungen, nicht nach den Wünschen von Kelley Wischnewetzky. Auf dem Titelblatt der

¹²⁶ Siehe Engels an Florence Kelley Wischnewetzky, 10. Februar 1885 (The New York Public Library. Manuscripts and Archives Division, The Friedrich Adolph Sorge Papers).

¹²⁷ Friedrich Engels: Preface. In: MEGA® I/31. S. 29–36.

englischen Ausgabe von 1892 sollte der Name der Übersetzerin genannt werden.

Nicht überliefert sind die biographischen Angaben zu Marx, die Engels dem Professor für Nationalökonomie an der Universität Wien, Gustav Groß, übermittelte. Dieser hatte ihn am 5. März 1884 um einige Auskünfte ersucht, die er zur Abfassung einer Skizze für die „Allgemeine Deutsche Biographie“ benötigte.¹²⁸ Die von Groß erbetenen Angaben vor allem zu Marx' Leben in den letzten zehn Jahren hatte Engels mitgeteilt: zu seiner Beteiligung an der Leitung der I. Internationale und zu den Gründen der Verlegung des Generalrats nach Amerika, ferner zur Frage, ob Marx sich seit 1850 ständig in London aufgehalten habe, sowie Daten zu seinen Privat- und Familienverhältnissen.¹²⁹ Sie finden sich in dem Artikel der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ wieder.¹³⁰

Eine ursprünglich geplante Sammlung von Artikeln aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“ über die Pariser Juniinsurrektion 1848 kam aus Zeitgründen nicht zustande.¹³¹

Zeitgründe gaben gleichfalls den Ausschlag, daß eine von Martignetti angefertigte italienische Übersetzung von „Lohnarbeit und Kapital“, deren Durchsicht Engels wiederholt versprochen und deren Manuskript er am 8. Februar 1886 erhalten hatte, nicht erscheinen konnte.¹³² Eine Veröffentlichung erfolgte erst 1893 auf der Grundlage des neuen, von Engels redigierten Sonderabdrucks der Schrift, der 1891 in Berlin erschienen war.¹³³

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß in den ersten Jahren nach Marx' Tod das Spätwerk von Engels weiterhin durch großen Umfang und thematische Vielfalt geprägt war. In der Literatur wurde sogar die Auffassung geäußert: „But it was only after Marx's death in March 1883 that Engels reached the apex of his intellectual career“¹³⁴. Beeindruckend ist das Arbeitspensum, das er in vorgeschrittenem Alter und unter gesundheitlichen Einschränkungen, die bisweilen schwerwiegender waren, als er eingestehen wollte, bewältigte.

Neben der Herausgabe der hinterlassenen Manuskripte von Marx zum „Kapital“, die er als seine vorrangige Pflicht betrachtete, war er auch in anderen Bereichen sehr produktiv. Insbesondere widmete er sich zur Verbreitung und Verteidigung der gemeinsam entwickelten Ideen in der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung der Vorbereitung von Neuauflagen sowie der

¹²⁸ IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. 474.

¹²⁹ Siehe Engels an P. L. Lavrov, 12. Februar 1885 (RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 4519).

¹³⁰ Siehe Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 20. Leipzig 1884. S. 541–549.

¹³¹ Siehe Engels an Hermann Schlüter, 16. Juni, 1. Juli und 9. Oktober 1885 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 1420, K 1421 und K 1425).

¹³² Siehe Engels an Pasquale Martignetti, 21. Dezember 1885, 12. März 1886 und 17. September 1886 (ebenda, Sign. K 1096, K 1097 und K 1099).

¹³³ Siehe *Prizivnennye izdanija ... Č. 1. Moskau 1974. S. 160, Nr. 938.*

¹³⁴ Manfred B. Steger, Terrell Carver: Introduction. In: Engels after Marx. Manchester 1999. S. 4.

Revision von Übersetzungen seiner und Marx' Schriften und verfaßte Vorworte dazu. Außerdem verwandte er – wie die Texte des Anhangs des vorliegenden Bandes belegen – einen großen Teil seiner Zeit und Kraft auf die Unterstützung anderer Autoren.

In seinen eigenen Arbeiten behandelte er im Zeitraum von 1883 bis 1886 überwiegend theoretische Fragen, unter zeitbedingten Erfordernissen und im geschichtlichen Rückblick. Dabei flossen vielfach autobiographische Elemente in die Texte ein – sei es, daß er über die Konstituierung der frühen deutschen Arbeiterbewegung, das Entstehen und Wirken des Bundes der Kommunisten in den 1830er/1840er Jahren oder seine eigene Teilnahme an den Kämpfen der Reichsverfassungskampagne 1849 berichtete, sei es, daß er auf Grundlage seiner Vorlesungsmitschriften aus dem Jahre 1842 die Geschichte des frühen Christentums untersuchte. Ereignisse der aktuellen Politik schloß er in seinen Arbeiten nicht völlig aus und verfolgte sie aufmerksam. In den nachfolgenden Jahren verlagerte sich das Schwergewicht seiner Arbeiten von Fragen der Geschichte und Theorie auf Probleme der Arbeiterbewegung und der praktischen Politik.¹³⁵

Von den Texten, die in der Zeit von 1883 bis 1886 entstanden, bezeugen insbesondere „Der Ursprung der Familie ...“ und „Ludwig Feuerbach ...“, daß Engels schnell und brillant zu schreiben vermochte, wenn er auf entsprechende Materialien zurückgreifen konnte – was nicht bedeutet, daß er keine neuen Forschungen mehr unternahm.¹³⁶ Daß er sich des Spannungsverhältnisses zwischen praktisch-politischer Journalistik und theoretischen Arbeiten bewußt war, belegt ein Zeugnis aus späteren Jahren, in dem er differenziert wertete: „Die Journalistik“, schrieb er am 9. Dezember 1889 an Conrad Schmidt, „ist namentlich für uns Deutsche, die wir doch alle etwas unbeholfen veranlagt sind ..., eine sehr nützliche Schule, man wird nach allen Seiten hin gelenkiger, man lernt seine eignen Kräfte besser kennen und abwägen und vor allem ein gegebenes Stück Arbeit in einer gegebenen Zeit fertigmachen. Andererseits“, fuhr er fort, „treibt sie aber auch zur Verflachung, weil man sich daran gewöhnt, Dinge aus Zeitmangel übers Knie zu brechen, von denen man sich bewußt ist, daß man sie noch nicht vollständig beherrscht.“¹³⁷ Als charakteristisch für Engels' Schreibweise insgesamt kann jedoch gelten, was der erfahrene Verleger Dietz gegenüber Kautsky äußerte: „Der alte Herr schreibt so feurig und eindringlich, daß es eine wahre Freude ist, seine Arbeiten zu lesen.“¹³⁸

Auch die Texte des vorliegenden Bandes legen davon Zeugnis ab, daß Engels keineswegs als Fehlinterpret des Marxschen Denkens bezeichnet wer-

¹³⁵ Siehe Renate Merkel-Melis: Zur Edition des Spätwerks von Engels in der MEGA. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 2008. Hamburg 2008. S. 35.

¹³⁶ Davon legen seine Arbeiten für das Vorwort zur zweiten Auflage des „Anti-Dühring“ Zeugnis ab (siehe S. 740/741).

¹³⁷ IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. K 1464.

¹³⁸ Heinrich Dietz an Karl Kautsky, 15. März 1886 (IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. K D VIII 100). – Die Äußerung erfolgte im Zusammenhang mit dem Wunsch, Engels möge seine Erinnerungen an Heinrich Heine mitteilen.

den kann. „Whatever mechanical revisions happened to Marxism in the twentieth century“, resümiert Tristram Hunt in seiner Engels-Biographie, „it is a misreading of the Marx-Engels relationship to suggest either that Engels knowingly corrupted Marxian theory or that Marx had such a fragile friendship with him that he (Karl Marx!) could not bear to express a disagreement. There is no evidence that Marx was ashamed or concerned about the nature of Engels’s popularization of Marxism.“¹³⁹

Editorische Hinweise

Im Hauptteil des vorliegenden Bandes werden drei handschriftliche Manuskripte erstmals beziehungsweise erstmals geschlossen veröffentlicht und datiert: Erstveröffentlichungen sind „Proudhon. Vorarbeit für das Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe von Karl Marx’ ‚Das Elend der Philosophie‘“ (S. 27) und die „Notiz über die Entstehung des Christentums“ (S. 74); erstmals geschlossen ediert werden „Notes et changements pour une 2^{ième} édition de Karl Marx: ‚Misère de la philosophie‘“ (S. 22). Ein Artikel erscheint erstmals in einer Engels-Edition („Wer zahlt den Dynamit?“ S. 57/58). Im Anhang werden sechs Artikel, die unter seiner Mitwirkung entstanden, zum erstenmal in einer Edition seiner Schriften berücksichtigt: zwei Artikel von Karl Kautsky – „Das ‚Kapital‘ von Rodbertus“ (S. 181) und „Eine Replik“ (S. 189) – sowie dessen „Rezension zu Georg Adler: ‚Die Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland‘“ (S. 200–206), der Artikel von Paul Lafargue „La théorie de la plus-value de Karl Marx“ (S. 185), von Edward Aveling die „Antwort auf einen Brief von Carl Varenholz“ (S. 193–195) sowie der Artikel von Laura Lafargue und Eleanor Marx-Aveling „Für Bismarck“ (S. 207).

Insgesamt wurde bei 15 Texten des Hauptteils und elf Texten des Anhangs die Datierung präzisiert, korrigiert oder ermittelt. Das wird im einzelnen in den Hinweisen zur Edition mitgeteilt. Wenn die abweichende Datierung in vorangegangenen Ausgaben in den Bänden MEW 21 und MECW 26 identisch war, wird nur auf die entsprechende Seite in MEW 21 verwiesen.

Nach Marx’ Tod wurden in zunehmendem Maße Briefe oder Auszüge aus Briefen von Engels in der Presse veröffentlicht. Derartige Texte fanden im vorliegenden Band Aufnahme, wenn sie als autorisiert zu betrachten sind, das heißt von vornherein zur Veröffentlichung bestimmt waren. Das gilt für das Grußschreiben zum 15. Jahrestag der Pariser Kommune, das unter der Überschrift „Lettre d’Engels“ in „Le Socialiste“ am 27. März 1886 veröffentlicht wurde (S. 169/170). Ebenfalls im „Socialiste“ erschien „La situation“, ein Auszug aus einem Brief von Engels an Paul Lafargue zum Ergebnis der Wahlen zur Chambre des Députés am 4. Oktober 1885 (S. 109/110); er kann als autorisiert gelten, da Engels am 21. Oktober „Au comité de rédaction du ‚Socialiste‘“ eine Präzisierung zu seiner Äußerung in dem Brief an Lafargue sandte, die am

¹³⁹ Hunt: The frock-coated communist. S. 301.

31. Oktober in der Zeitung veröffentlicht wurde (S. 111). Die Veröffentlichung des Auszugs aus seinem Brief an Lafargue wurde damit gebilligt. Diese Texte fanden auch bisher in Werkausgaben Aufnahme.¹⁴⁰

Nicht aufgenommen und in die III. Abteilung der Ausgabe verwiesen wurde ein um den 25. August 1885 entstandener in der Handschrift überlieferter Text, in dem Engels auf Anraten N. F. Daniel'sons der Redaktion des „Severnyj vestnik“ einen Brief von Marx aus dem Jahre 1877 an die Redaktion der Zeitschrift „Otečestvennyja zapiski“ zur Veröffentlichung anbot. Dieses in bisherigen Werkausgaben enthaltene Schreiben¹⁴¹ war nicht zur Veröffentlichung bestimmt.

Eine Reihe von Briefen wurde auszugsweise in der Presse veröffentlicht, ohne daß eine Autorisation durch Engels vorlag. Diese Veröffentlichungen werden als Wirkungsgeschichte der betreffenden Briefe betrachtet und in der III. Abteilung berücksichtigt. Das betrifft den Auszug aus dem Brief von Engels an Joseph Dietzgen vom 31. Dezember 1884, der in der Rubrik „Sozial-Politische Nachrichten der letzten Tage“ in „Der Sozialist“, New York, Nummer 4 vom 24. Januar 1885 (S. 2, Sp. 1) publiziert wurde. Engels, der von Dietzgen offensichtlich um Mitarbeit an der Zeitung gebeten worden war, berichtete, daß der zweite Band des „Kapitals“ fertiggestellt und ein dritter und vierter Band zu erwarten sei. Eine Mitarbeit könne er nicht in Aussicht stellen, ausgenommen, es sollten Ereignisse eintreten, wo seine Hilfe von wirklichem Nutzen wäre.

Gedanken aus seinem am 25. Januar 1885 für den „Sozialdemokrat“ verfaßten Artikel „Kaiserliche Russische Wirkliche Geheime Dynamiträte“ hatte Engels in einem undatierten, wohl zur gleichen Zeit geschriebenen Brief an Paul Lafargue mitgeteilt, der diesen zur weiteren Verwendung an Jules Guesde weiterleitete. Guesde veröffentlichte unter seinem Namen einen Artikel „Cherchez le Russe“ in „Le Cri du peuple“, Paris, Nummer 461 vom 31. Januar 1885 (S. 1, Sp. 1–3), in den er einen Auszug aus Engels' Brief einschloß (siehe S. 698). Auch diese Veröffentlichung wird nicht aufgenommen, da sie nicht von Engels, sondern von Lafargue veranlaßt war.

Um Wirkungsgeschichte des Briefes von Engels vom 7. Dezember 1885 kann es sich gleichfalls bei der Notiz „Angleterre“ in „Le Socialiste“, Nummer 16 vom 12. Dezember 1885 (S. 3, Sp. 2/3) handeln, in der darüber berichtet wurde, daß die Social Democratic Federation unter Hyndman bei den letzten Unterhauswahlen von den Tories Geld genommen hatte. Ebenfalls am 7. Dezember 1885 berichtete Engels an Bernstein über den Fall; das kann die Notiz „England. Der schmachvolle Handel . . .“ im „Sozialdemokrat“, Nummer 51 vom 17. Dezember 1885 (S. 2, Sp. 1/2), mit initiiert haben. Beide bleiben im vorliegenden Band unberücksichtigt.

¹⁴⁰ MEW. Bd. 21. S. 257/258, 225/226 und 227/228. – MECW. Vol. 26. S. 406/407, 331/332 und 333/334.

¹⁴¹ MEW. Bd. 21. S. 205. – MECW. Vol. 26. S. 311.

Der Edierte Text folgt den festgelegten Textgrundlagen, die in den Zeugenbeschreibungen mitgeteilt werden. Sind von einem Artikel Handschrift und Druck überliefert, ist bei Texten, die nachweislich für eine Veröffentlichung vorgesehen waren, publiziert wurden und durch Nachdrucke und Übersetzungen als Druck gewirkt haben, der autorisierte Druck – in der Regel der Erstdruck – die Grundlage des Edierten Textes.

Eine Vereinheitlichung oder Modernisierung der Orthographie wurde nicht vorgenommen. Übliche Abkürzungen (etc., s., v.) wurden beibehalten, andere Wortverkürzungen ausgeschrieben und die ergänzten Buchstaben unterpunktet. In englischen Texten werden bei Zitaten – auch wenn es sich um Satzteile handelt – alle Satzzeichen stillschweigend vor die schließenden Anführungszeichen gesetzt. Zusätze des Editors erfolgen in eckigen Klammern und Editorschrift.

Zitate aus Briefen wurden an den Kopien der Handschriften überprüft. In der Einführung wird die Archivsignatur angegeben; die Editionen des Briefwechsels von Bebel, Bernstein, Kautsky, der Lafargues und Liebknechts finden sich im „Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur“.

Der wissenschaftliche Apparat zu jedem Artikel besteht aus dem Abschnitt Entstehung und Überlieferung mit Zeugenbeschreibung und, sofern erforderlich, aus einem Varianten- und Korrekturenverzeichnis sowie Erläuterungen. Übersetzungsvergleiche, die bei Übersetzungen im Anschluß an das Variantenverzeichnis gebracht werden, geben über die wesentlichen Unterschiede der Fassungen Auskunft und berühren auch die Wiedergabe sozialökonomischer Termini wie stilistisch interessante Wendungen; verallgemeinernde Schlußfolgerungen finden in die Entstehungsgeschichten Eingang. Der Erschließung des Bandes dienen die Register und Verzeichnisse. Die Annotationen im Namenregister und im Register der Periodika werden im wesentlichen auf den Zeitraum des Bandes beschränkt. Wenn bei Übersetzungen der Text der Übersetzungsvorlage bereits in der MEGA[®] veröffentlicht ist, werden in Erläuterungen Namen sowie bibliographische Angaben als Brücke zum Namen- bzw. Literaturregister entschlüsselt.

Die Bearbeitung des vorliegenden Bandes wurde an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) von Renate Merkel-Melis im 2. Halbjahr 2002 begonnen und im November 2003 fortgesetzt.

Die handschriftlichen Manuskripte wurden mit den Originalen verglichen. Carol Leadham (Hoover Institution Archives, Stanford, CA) lieferte die Zeugenbeschreibung für die dort befindliche Reinschrift des „Lettre d’Engels“. Thomas Brose (Berlin) fertigte ein religionswissenschaftliches Gutachten für „The Book of Revelation“ an. Die Bearbeitung von „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ erfolgte nach Vorarbeiten von Anneliese Griese und Uwe de la Motte (beide Berlin) unter maßgeblicher Mitwirkung von Gerald Hubmann und Christine Weckwerth (BBAW), die insbe-

sondere die philosophiegeschichtlichen Teile des kommentierenden Apparats erarbeiteten. Die von Paul Lafargue mit Unterstützung von Engels geführte Auseinandersetzung mit Paul Leroy-Beaulieu wurde gemeinsam mit Regina Roth (BBAW) bearbeitet.

Die englischen Texte wurden von Malcolm Sylvers (Venedig/Berlin) und E. James Gay (New Orleans, Louisiana) durchgesehen, die französischen von Angelika Hechenblaickner (Paris), der italienische Text „Il socialismo utopico ...“ von Marcello Musto (Neapel/Toronto) und Lucia Pradella (Venedig). Übersetzungsvergleiche für die englischen Texte fertigte Rosemarie Müller (Berlin) an; die Durchsicht der Übersetzungsvergleiche für die französischen Texte sowie eine philologische Analyse von Engels' französischer Übersetzung des Marx-Artikels über Proudhon einschließlich der von Lafargue vorgenommenen Änderungen erfolgte durch Johannes Klare (Berlin). Für „Le Dix-huit Brumaire ...“ lag ein Übersetzungsvergleich von Günther Kluge (†) (Berlin) vor. Für den italienischen Text konnten Vorarbeiten für den Übersetzungsvergleich von Beatrice de Gerloni (Trient) genutzt werden. Henriette Nötzoldt (BBAW) oblag die Herstellung des Textes der amerikanischen Ausgabe „The condition ...“. Das Sachregister wurde von Uwe de la Motte erarbeitet.

Gedankt wird allen Institutionen, die die Vorbereitung des Bandes unterstützt haben, insbesondere dem Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis (IISG) in Amsterdam, dem Rossijskij gosudarstvennyj archiv social'no-političeskoj istorii (RGASPI) in Moskau, der New York Public Library, NY, der Bibliothek der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO/Bibl.) in Berlin, der Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz und der Bibliothek der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Besonderer Dank für vielfältige Hilfe gebührt Ursula Balzer (IISG Amsterdam). Jürgen Herres (BBAW) unterstützte die Redaktionsarbeit mit kritischen Kommentaren und konstruktiven Hinweisen. Einsichtnahme in den Kautsky-Bernstein-Briefwechsel der den Band umfassenden Jahre ermöglichte Götz Langkau (IISG Amsterdam), der des weiteren wesentliche konzeptionelle Überlegungen übermittelte. Marita Bliess (SAPMO Berlin) wirkte mit bei der Beschaffung von Redaktionsunterlagen.

Gedankt wird ferner Helmut Bock (Berlin), Gerd Callesen (Wien), Roberto Fineschi (Siena), Valerij Fomičev (Moskau), Bernd Füllner (Düsseldorf), Svetlana Gavril'čenko (Moskau), Heinrich Gemkow (Berlin), Emilio Gianni (Genua), Galina Golovina (Moskau), Anneliese Griese, Rolf Hecker, Lina Henzel (wie die Vorigen Berlin), Gerald Hubmann (BBAW), Martin Hundt (Potsdam), Peter Keiler, Hermann Klenner, Adolf Laube, François Melis, Anna Mudry (alle Berlin), Manfred Neuhaus, Regina Roth (beide BBAW), Walter Schmidt (Berlin), Manfred Schöncke (Uetersen), Waltraud Seidel-Höppner (Berlin), Hugues Van Besien (Lille), Ljudmila Vasina (Moskau) und Philippe Videlier (Paris).

Für die redaktionelle Begutachtung des wissenschaftlichen Apparats und die Endredaktion der Register gebührt Hanno Strauß und Claudia Reichel (beide BBAW) Dank. Die satztechnische Fertigstellung des Textbandes oblag

Henriette Nötzoldt, die des Apparatbandes Daniel Neuhaus (Leipzig) und die der Register Claudia Reichel.

Die von Manfred Neuhaus koordinierte redaktionelle Arbeit am Band wurde 2010 abgeschlossen.